



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

**Volksschulen**

► **Frühe Deutschförderung**

# Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt

**Bericht zur fünften Befragung von Spielgruppenleiterinnen  
Spielgruppenjahre 2012/13 und 2013/14**



**Erhebung von Kinderzahlen, Öffnungszeiten, Personalschlüssel und Sprachgebrauch;  
Entwicklung der Kennzahlen im Längsschnitt; erstmalige Umsetzung des Obligatoriums zur frühen Deutschförderung in Spielgruppen**

**Herausgegeben von der Fachstelle frühe Deutschförderung des  
Erziehungsdepartements Basel-Stadt**

**Basel, Oktober 2014**

Erstellt durch Felix Amsler unter Mitarbeit von Gülten Akgünlü

 **Amsler Consulting**  
wissenschaftliche studien & beratung

[www.amslerconsulting.ch](http://www.amslerconsulting.ch)



## Inhalt

<b>Begriffe</b>	<b>7</b>
<b>Zusammenfassung</b>	<b>9</b>
<b>1 Einleitung und Ausgangslage</b>	<b>12</b>
1.1 Frühförderung im Kanton Basel-Stadt	12
1.2 Umsetzung des Obligatoriums zur frühen Deutschförderung	12
1.3 Teilnahme der Spielgruppenleiterinnen an der Befragung	13
1.4 Spielgruppenumfragen 2008 bis 2012	13
1.5 Vorliegende Untersuchung 2013 und 2014	14
<b>2 Erhebung Spielgruppenjahre 2012/13 und 2013/14</b>	<b>15</b>
2.1 Versand und Rücklauf	15
2.1.1 Versand	15
2.1.2 Rücklauf	15
2.2 Auswertung	15
2.2.1 Vorgehen	15
2.2.2 Bericht und Datenebenen	16
<b>3 Auswertung Datenerhebung 2012/13 und 2013/14</b>	<b>19</b>
3.1 Betrieb	19
3.1.1 Organisationsform	19
3.1.2 Mitgliedschaften	20
3.1.3 Standorte	21
3.1.4 Öffnungszeiten	21
3.2 Personal	22
3.2.1 Betreuungsschlüssel und Arbeitspensum	23
3.2.2 Funktion und Aus- und Weiterbildungen	23
3.2.3 Sprachkenntnisse und Sprachgebrauch	25
3.3 Kinder	25
3.3.1 Anzahl betreuter Kinder	25
3.3.2 Besuchsumfang	27
3.3.3 Gruppengrösse	27
3.3.4 Angebot und Nachfrage	29
3.3.5 Angebot und Nachfrage nach Quartier	29
3.3.6 Alter der Kinder	31
3.3.7 Geschlecht	32
3.3.8 Wohnkanton	33
3.3.9 Familiensprache	33
<b>4 Entwicklung 2012 bis 2014 im Längsschnitt</b>	<b>35</b>
4.1 Entwicklung der Öffnungszeiten	35
4.2 Entwicklung der Anzahl betreuter Kinder	35
4.3 Zusammensetzung der Spielgruppen	38
<b>5 Hochrechnungen</b>	<b>39</b>
5.1 Auswirkung des Obligatoriums	40
<b>6 Umsetzung des Obligatoriums in Spielgruppen</b>	<b>41</b>
6.1 Kinder im Obligatorium	41
6.2 Informationsfluss zur Einführung des Obligatoriums	43
6.3 Auswirkungen auf das Anmeldeverfahren	45
6.4 Kriterien für die Zuweisung	46
6.5 Einhaltung von Vorgaben durch die Eltern	48

6.6	Was verpflichtete Kinder auszeichnet .....	49
6.7	Deutschförderung .....	50
6.8	Unmittelbare Folgen des Obligatoriums .....	52
6.9	Generelle Folgen des Projekts und des Obligatoriums.....	54
6.10	Gesamteinschätzung .....	59
<b>7</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>60</b>
7.1	Die Untersuchung .....	60
7.2	Die Resultate .....	60
7.2.1	Kennzahlen und Längsschnitt .....	60
7.2.2	Umsetzung des Obligatoriums .....	61

## Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Wichtigste Kennzahlen der erfassten Spielgruppen 2012/13 und 2013/14.....	18
Tab. 2: Organisationsform 2012/13.....	19
Tab. 3: Organisationsform 2013/14.....	20
Tab. 4: Mitgliedschaft DBS 2012/13.....	20
Tab. 5: Mitgliedschaft DBS 2013/14.....	20
Tab. 6: Mitgliedschaft FKS 2013/14.....	20
Tab. 7: Mitgliedschaft DBS und FKS 2013/14.....	20
Tab. 8: Öffnungszeiten 2012/13, gemessen in Halbtagen.....	21
Tab. 9: Öffnungszeiten 2013/14, gemessen in Halbtagen.....	21
Tab. 10: Personalschlüssel 2013/14.....	23
Tab. 11: Wöchentliche Arbeitsstunden 2013/14.....	23
Tab. 12: Funktion der Mitarbeitenden 2013/14.....	24
Tab. 13: Ausbildung der Mitarbeitenden 2013/14.....	24
Tab. 14: Weiterbildung der Mitarbeitenden 2013/14.....	24
Tab. 15: Sprache der Mitarbeitenden 2013/14.....	25
Tab. 16: Sprachvarietät 2013/14.....	25
Tab. 17: Angebot und Nachfrage.....	29
Tab. 18: Auslastung von Spielgruppenplätzen nach Quartier 2012/13.....	30
Tab. 19: Auslastung der Spielgruppenplätze nach Quartier 2013/14.....	30
Tab. 20: Alter der Kinder 2012/13.....	31
Tab. 21: Alter der Kinder 2013/14.....	32
Tab. 22: Anzahl Kinder im Obligatorium 2013/14.....	32
Tab. 23: Geschlechterverteilung der Kinder 2012/13.....	32
Tab. 24: Geschlechterverteilung der Kinder 2013/14.....	33
Tab. 25: Wohnkanton der Kinder 2012/13.....	33
Tab. 26: Wohnkanton der Kinder 2013/14.....	33
Tab. 27: Familiensprache 2012/13.....	34
Tab. 28: Familiensprache 2013/14.....	34
Tab. 29: Zusammensetzung der Spielgruppen im Längsschnitt.....	38
Tab. 30: Hochrechnung 2012/13.....	39
Tab. 31: Hochrechnung 2013/14.....	40
Tab. 32: Zusammenarbeitsvereinbarung 2013/14.....	41
Tab. 33: Kinder im Obligatorium 2013/14.....	41
Tab. 34: Anzahl Kinder im Obligatorium 2013/14.....	41
Tab. 35: Geschlecht der Kinder im Obligatorium 2013/14.....	42
Tab. 36: Kinder im Obligatorium prospektiv 2013/14.....	42
Tab. 37: Anmeldung von Kindern im Obligatorium: Mehraufwand.....	45
Tab. 38: Anmeldung von Kindern im Obligatorium: Obligatoriums-Kriterien.....	47
Tab. 39: Spielgruppenvertrag mit Eltern.....	48
Tab. 40: Spielgruppenvertrag: Kündigungsfrist.....	48
Tab. 41: Abmeldung der Kinder im Obligatorium: kurzfristig.....	48
Tab. 42: Abmeldung der Kinder im Obligatorium: nicht erschienen.....	48
Tab. 43: Abmeldung der Kinder im Obligatorium: Fernbleiben.....	49
Tab. 44: Vergleich der Kinder im Obligatorium.....	49
Tab. 45: Spezifische Sprachförderung.....	50
Tab. 46: Intensivierung der Sprachförderung.....	51
Tab. 47: Einfluss auf die Sprachförderung.....	51
Tab. 48: Einfluss zusätzlicher Einnahmen auf finanziellen Aufwand.....	53
Tab. 49: Zuversicht über persönlichen Verdienst.....	53
Tab. 50: Generelle Konsequenzen: Zustimmung.....	55

Tab. 51: Übergreifende Konsequenzen: Wichtigkeit ..... 57

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Verteilung der geöffneten Halbtage 2012/13.....	22
Abb. 2: Verteilung der geöffneten Halbtage 2013/14.....	22
Abb. 3: Verteilung der Kinder pro Spielgruppe 2012/13 .....	26
Abb. 4: Verteilung der Kinder pro Spielgruppe 2013/14 .....	27
Abb. 5: Durchschnittliche Gruppengrösse pro Spielgruppe 2012/13 .....	28
Abb. 6: Durchschnittliche Gruppengrösse pro Spielgruppe 2013/14 .....	28
Abb. 7: Entwicklung der Halbtage im Längsschnitt.....	35
Abb. 8: Entwicklung der Anzahl Kinder im Längsschnitt.....	36
Abb. 9: Entwicklung der Anzahl älterer Kinder im Längsschnitt.....	36
Abb. 10: Entwicklung der Anzahl jüngerer Kinder im Längsschnitt.....	37
Abb. 11: Anzahl Kinder im Obligatorium 2013/14.....	42
Abb. 12: Informationsfluss Erziehungsdepartement – Spielgruppen .....	43
Abb. 13: Informationsquellen: genutzt.....	43
Abb. 14: Informationsquellen: hilfreich .....	44
Abb. 15: Informationsfluss Erziehungsdepartement – Eltern .....	44
Abb. 16: Informationsfluss Erziehungsdepartement – Öffentlichkeit.....	45
Abb. 17: Anmeldung von Kindern im Obligatorium: Mehraufwand.....	46
Abb. 18: Kriterien für Obligatorium .....	47
Abb. 19: Vergleich der Kinder im Obligatorium.....	50
Abb. 20: Einfluss auf die Sprachförderung .....	52
Abb. 21: Konsequenzen für die SG aufgrund der Einführung des Obligatoriums .....	53
Abb. 22: Generelle Konsequenzen: Ausprägung der Entwicklungsfelder .....	56
Abb. 23: Übergreifende Konsequenzen: Wichtigkeit der Entwicklungsfelder .....	56
Abb. 24: zukünftige Auswirkungen: Zustimmung.....	58
Abb. 25: zukünftige Auswirkungen: Wichtigkeit .....	58
Abb. 26: Gesamteinschätzung .....	59

## Begriffe

Zur besseren Lesbarkeit des Berichts werden im Folgenden die wichtigsten Begriffe erklärt:

Spielgruppe	<p>In diesem Bericht wird der Begriff ‚Spielgruppe‘ im Sinne einer organisatorischen Einheit verwendet. Damit können kleine Einzelfirmen mit nur einem Standort und wenigen Kindergruppen als auch grössere Organisationen mit mehreren Standorten und etlichen, vielleicht sogar parallel laufenden Kindergruppen gefasst werden.</p> <p>Aus Sicht der Eltern besucht ein Kind eine konstante Gruppe von etwa sechs bis zehn Kindern ab drei Jahren bis zum Kindergarten Eintritt, die sich regelmässig (meist zweimal in der Woche) für zwei bis drei Stunden unter Beaufsichtigung einer Spielgruppenleiterin trifft. Kinder entwickeln im Austausch und Zusammenspiel mit anderen Kindern ihre Persönlichkeit und werden selbstständiger. Dies geschieht spielerisch und auf den individuellen Entwicklungsstand abgestimmt. Spielgruppen verstehen sich als Bildungsangebot.</p>
Spielgruppenjahr	<p>Ein Spielgruppenjahr beginnt analog zum Schuljahr im August und endet im Juli des darauffolgenden Jahres. Die Spielgruppen halten sich an die Schulferien. Ein Spielgruppenjahr im Kanton Basel-Stadt umfasst demnach 39 Schulwochen.</p>
Jüngere / ältere Kinder	<p>Mit älteren Kindern sind diejenigen Kinder gemeint, die im Jahr vor dem Kindergarten Eintritt stehen und im nächstfolgenden August in den Kindergarten eintreten werden. Im Kanton Basel-Stadt startet mit dem Kindergarten Eintritt die Schulzeit. Entscheidend für den Kindergarten Eintritt sind der sogenannte Stichtag (siehe ‚Stichtag‘) und damit das Geburtsdatum des jeweiligen Kindes. Als jüngere Kinder werden in Spielgruppen jene Kinder bezeichnet, die im übernächstfolgenden August in den Kindergarten eintreten werden. Spielgruppen betreuen in aller Regel keine noch jüngeren Kinder.</p>
Dachverband Basler Spielgruppen (DBS)	<p>Der DBS ist der kantonale Zusammenschluss der Spielgruppen. Er vertritt im Kanton Basel die Spielgruppen gegenüber der Verwaltung und der Politik und der Öffentlichkeit. Er hat sich insbesondere die Weiterentwicklung der Qualitätssicherung der Spielgruppen als Aufgabe gestellt. Mitglied wird die Spielgruppe und nicht die Spielgruppenleiterin als Person. Der DBS wurde 2011 gegründet und hat 2014 eine Leistungsvereinbarung mit dem Erziehungsdepartement abgeschlossen und wird demnach für die geleistete Entwicklungsarbeit entschädigt.</p>
Schweizer Spielgruppenleiterinnen Verband (SSLV) sowie Fach- und Kontaktstelle für Spielgruppen Basel + Region (FKS Basel + Region)	<p>Im SSLV ist ein Grossteil der Spielgruppenleiterinnen der ganzen Schweiz organisiert. Der SSLV unterteilt sich in regionale Vertretungen, die sogenannten Fach- und Kontaktstellen. Oft repräsentiert eine FKS Spielgruppenleiterinnen aus mehreren Kantonen. Eine FKS unterstützt unter anderem Eltern auf der Suche nach einem Spielgruppenplatz. Im Kanton Basel-Stadt werden Familien, deren Kinder zu einer Förderung in Deutsch vor der Einschulung verpflichtet sind, an die FKS verwiesen, falls diese auf der Suche nach einer geeigneten Spielgruppe sind. Diese Leistung ist in einer Vereinbarung mit dem Kanton geregelt und wird entsprechend entschädigt.</p>

Ausbildung Spielgruppenleiterin	Es gibt diverse Anbieter einer Spielgruppenleiterinnen-Ausbildung. Als massgebend gilt das Angebot der IG-Spielgruppen. Die Basisausbildung umfasst 80 Kursstunden und etwa 60 Stunden Selbststudium. Darauf aufbauend werden diverse Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten. Spielgruppenleiterin ist kein vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) anerkannter Beruf.
Selektives Obligatorium zur frühen Deutschförderung im Jahr vor dem Kindergarten	Im Spielgruppenjahr 2013/14 sind zum ersten Mal Eltern verpflichtet worden, Kinder in eine auf Deutsch geführte Einrichtung zu schicken, wenn diese im Familiären Umfeld keine Möglichkeit haben, Deutsch zu lernen. Dieses Obligatorium ist demnach selektiv und gilt im Jahr vor dem Kindergarten. Die minimale Besuchsdauer beträgt zwei halbe Tage in der Woche. Der Grossteil der verpflichteten Kinder besucht eine Spielgruppe. Das Erziehungsdepartement übernimmt für diese Kinder die Elternbeiträge. Diese sind Kostendeckend und übersteigen damit den Beitrag, den eine Spielgruppe auf dem freien Markt verlangen kann.
Spielgruppenvergünstigung	Der Kanton Basel-Stadt übernimmt für alle Kinder von Familien, die finanziell weniger gut gestellt sind, seit 2010 einen Teil der Elternbeiträge. Massgebend ist die Prämienvergünstigung der Krankenkasse.
Zusammenarbeitsvereinbarung	Das Erziehungsdepartement unterstützt keine Spielgruppe direkt sondern übernimmt für Familien, die Anrecht auf eine Vergünstigung haben oder die verpflichtet werden, die Elternbeiträge zum Teil oder gänzlich. Dies kann natürlich nur in jenen Spielgruppen geschehen, die bereit sind, mit dem Erziehungsdepartement entsprechend zusammen zu arbeiten. Das trifft auf die meisten aber nicht auf alle Spielgruppen zu. Abgebildet wird die Zusammenarbeit in einer Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen der einzelnen Spielgruppe und dem Erziehungsdepartement. Analog gehen im Übrigen die Gemeinden Bettingen und Riehen vor.
Europäisches Sprachportfolio(ESP)	Sprachniveau A1 – C2 Verlangt wird für Leiterinnen einer Spielgruppe das Niveau C1 und für Mitarbeiterinnen das Niveau B2. Dies betrifft Spielgruppen, die mit dem Kanton eine sogenannte Zusammenarbeitsvereinbarung unterzeichnen.
Lehrgang «Frühe sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch» an der Berufsfachschule Basel (BFS Basel)	Der Kanton Basel-Stadt hat der Berufsfachschule Basel die Entwicklung und Durchführung eines Lehrgangs zur frühen Deutschförderung übertragen. Dieser Lehrgang wird seit 2009 unter dem Titel «Frühe sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch» angeboten und steht den Fachpersonen der Kitas als auch der Spielgruppen offen.
Sprachvarietät	Unter Sprachvarietät werden hier Standarddeutsch und Dialekt verstanden.
Stichtag	Im Rahmen der schweizerischen Schulharmonisierung wird der Kindertageeintritt im Kanton Basel-Stadt um insgesamt drei Monate vorverlegt. Dies geschieht sukzessive über sechs Jahre verteilt (2011 bis und mit 2016). Der sogenannte Stichtag wird jährlich um 15 Tage verlegt. Diese Verschiebung tritt in den Spielgruppen analog jeweils ein Jahr früher ein und ist 2015 abgeschlossen.

## Zusammenfassung

### Fünfte Umfrage seit 2008

Mit der Einführung des Obligatoriums zur Deutschförderung vor dem Kindergarten ging das Projekt «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» in die Fachstelle frühe Deutschförderung über. In diesem Bericht werden die Ergebnisse der fünften Umfrage zu den Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt vorgelegt. Die erste Umfrage fand 2008 statt und beinhaltete Kennzahlen zur Anzahl der betreuten Kinder und der Öffnungszeiten. Anschliessende Befragungen in den Jahren 2010, 2011 und 2012 wiederholten die Erhebung der Kennzahlen. Im Jahr 2010 wurden zusätzlich Daten zur wirtschaftlichen, im Jahr 2011 zur räumlichen Situation der Spielgruppen erhoben.

In diesem fünften Bericht liegt der Fokus auf dem Übergang des Spielgruppenjahrs 2012/13 zum 2013/14, der mit der Einführung des Obligatoriums einherging. Dabei muss beachtet werden, dass der Referenzzeitraum für die beiden Spielgruppenjahre unterschiedlich liegt – für 2012/13 im Juni und somit am Ende des Spielgruppenjahres, für 2013/14 im November und somit in der Mitte des ersten Semesters.

In einem zweiten Teil wurden Fragen zur Umsetzung des Obligatoriums in den Spielgruppen gestellt. Die Spielgruppen übernehmen den Grossteil der verpflichteten Kinder.

### Kennzahlen

An der Umfrage nahmen im Spielgruppenjahr 2012/13 insgesamt 47 Spielgruppen teil, die gesamthaft 1032 Kinder betreuten. Die Teilnahme an der Umfrage war für Spielgruppen freiwillig, der Rücklauf beträgt 78 %.

Daten zum Spielgruppenjahr 2013/14 lieferten 50 Spielgruppen, welche von insgesamt 1070 Kindern besucht wurden, somit beträgt die Rücklaufquote 79 %. Die Teilnahme an der Umfrage war für Spielgruppen verbindlich, die eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Erziehungsdepartement Basel-Stadt hatten.

In allen Spielgruppen wies mindestens eine Fachperson eine pädagogische Ausbildung vor, in drei Vierteln der Fälle war das der Grundkurs zur Spielgruppenleiterin. In mehr als der Hälfte aller Spielgruppen absolvierte eine Person den Lehrgang «Frühe sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch» der Berufsfachschule Basel (BFS Basel) oder hatte diesen bereits abgeschlossen. In 94 % der Spielgruppen waren Mitarbeitende mit Deutsch als Muttersprache beschäftigt.

Die Öffnungszeiten sind sehr unterschiedlich, am häufigsten hatten Spielgruppen an zwei oder vier Halbtagen geöffnet.

Ebenfalls heterogen sind die Kinderzahlen mit vier bis 86 Kindern pro Spielgruppe. Als typisch kann man eine Spielgruppe bezeichnen, die 15 bis 20 Kinder betreut. Im Mittel besucht ein Kind die Spielgruppe an zwei Halbtagen in der Woche. Die durchschnittliche Gruppengrösse beträgt annähernd zehn Kinder.

Am Ende des Spielgruppenjahres 2012/13 hatten 34 % der Spielgruppen freie Plätze, im Spielgruppenjahr 2013/14 stieg diese Quote auf 54 %. Hier wird die Wirkung des unterschiedlichen Befragungszeitpunktes deutlich. Es konnte kein systematischer Unterschied der Auslastung zwischen den Quartieren gefunden werden.

Im ersten der beiden untersuchten Spielgruppenjahre betrug der Anteil der älteren Kinder 56 %. Dieser Anteil ist im Spielgruppenjahr 2013/14 auf 67 % angestiegen.

Der Anteil derjenigen Kinder, deren Familien nur wenig Deutsch sprechen, ist von 35% auf 43% gestiegen.

289 der 642 älteren Kinder, die im laufenden Spielgruppenjahr eine der erfassten Spielgruppen besuchten, waren im Rahmen des Obligatoriums zu einer Förderung in Deutsch vor dem Kindergarten verpflichtet (45 %).

### **Längsschnittvergleich**

Im Längsschnittvergleich wurden diejenigen 38 Spielgruppen miteinander verglichen, die an allen Befragungen seit 2012 teilgenommen haben. Hier zeigt sich, dass die Anzahl der geöffneten Halbtage und die Zahl der Kinder kontinuierlich zugenommen haben. Zwischen den Spielgruppenjahren 2012/13 und 2013/14 nahm die Anzahl der jüngeren Kinder um 21 % ab, diejenige der älteren um 18 % zu.

Die Abnahme der Anzahl jüngerer Kinder kann mit der Vorverlegung des Befragungszeitraums von Juni auf November und mit der sukzessiven Verschiebung des Stichtags um drei Monate erklärt werden. Der steigende Anteil der älteren Kinder hängt mit der Einführung des Obligatoriums zusammen. Aufgrund dieses Längsschnittes kann davon ausgegangen werden, dass etwas mehr als 100 Kinder ohne Einführung des Obligatoriums keine familienexterne Einrichtung besucht hätten.

### **Hochrechnungen**

Aufgrund einer Hochrechnung auf alle Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt kann angenommen werden, dass am Ende des Spielgruppenjahres rund 28 % aller im Kanton wohnhaften jüngeren Kinder eine Spielgruppe besuchen. Der Anteil der älteren Kinder, die im Jahr vor dem Kindergarten eintritt stehen, steigt mit der Einführung des Obligatoriums von 36 % auf 43 % aller Basler Kinder im selben Geburtsfenster.

### **Die Umsetzung des Obligatoriums**

Von den insgesamt 50 erfassten Spielgruppen im aktuellen Spielgruppenjahr betreuen 42 insgesamt 289 verpflichtete Kinder. Mehr als die Hälfte dieser Spielgruppen hofft, im nächsten Jahr mehr dieser Kinder betreuen zu können.

Die meisten Spielgruppenleiterinnen fühlten sich im Vorfeld der Einführung des Obligatoriums vom Erziehungsdepartement Basel-Stadt gut informiert, auch waren sie der Meinung, dass die Eltern und die Öffentlichkeit ausreichend informiert wurden. Mit Ausnahme der Homepage des Erzie-

hungsdepartements wurden die angebotenen Informationsquellen rege genutzt und als hilfreich empfunden.

Das Obligatorium generierte in Bezug auf Informationsgespräche mit allen Eltern einen Mehraufwand, unabhängig davon, ob diese verpflichtet waren oder nicht.

Unzufriedenheit mit den Kriterien für die Zuweisung ins Obligatorium bestand vor allem hinsichtlich der Ungleichbehandlung von Eltern, die ihre Kinder vor der entscheidenden Elternbefragung im Februar eine Spielgruppe haben besuchen lassen.

11 % der verpflichteten Kinder wechselten kurzfristig, teils ohne Abmeldung, die Einrichtung oder fielen durch überdurchschnittlich hohe Absenzen auf. Der administrative Aufwand war in diesen Fällen für die Spielgruppenleiterinnen grösser.

Nach Einschätzung der Spielgruppenleiterinnen besuchten die verpflichteten Kinder die Spielgruppe besonders gerne und profitierten deutlich von der sprachlichen Förderung und Unterstützung.

Über 80 % der Spielgruppen haben aufgrund der Einführung des Obligatoriums ihr Sprachförderungsangebot intensiviert. Rund die Hälfte der Spielgruppenleiterinnen sprechen von einer grossen Herausforderung, den verpflichteten Kindern die deutsche Sprache nahezubringen. Ein Drittel der Befragten ist der Meinung, dass die personellen Ressourcen dafür nicht ausreichen.

Als Folge der Einführung des Obligatoriums wird gemäss 60 % der Spielgruppenleiterinnen die maximale Auslastung leichter und schneller erreicht. Rund die Hälfte der befragten Spielgruppenleiterinnen geben an, dass der Arbeitsaufwand für die Kinder, die verpflichtet worden sind, vergleichsweise höher ist.

39 % der Spielgruppenleiterinnen sind der Meinung, dass die Mehreinnahmen durch das Obligatorium den zusätzlichen Aufwand nicht decken. Nur gerade 8 % gehen von einem zusätzlichen Profit aus. Mit Blick auf die Zukunft sind 50 % der Befragten nicht zuversichtlich, dass ihr persönlicher Verdienst steigen wird.

Als wichtigste Auswirkungen der Massnahme werden die verbesserten Weiterbildungsmöglichkeiten und die stärkere Anerkennung der Spielgruppen durch die Behörden genannt. Allerdings ist dies auch mit höheren Erwartungen gegenüber der Spielgruppen seitens dieser Behörden und der Eltern verbunden.

In Bezug auf die Weiterentwicklung erwarten alle Spielgruppenleiterinnen, dass die Bedeutung der Spielgruppen weiter an-

steigen und die Tendenz zur Professionalisierung verstärkt wird.

Einhellig ist die Meinung, dass die Spielgruppen und das Erziehungsdepartement das neue Obligatorium gut umgesetzt haben und dass die verpflichteten Kinder und die Spielgruppenlandschaft von der Einführung des Obligatoriums profitieren konnten.

Alle Spielgruppenberichte seit 2008 sind auf der Webseite der Fachstelle frühe Deutschförderung zu finden:

[www.volksschulen.bs.ch/sprachfoerderung](http://www.volksschulen.bs.ch/sprachfoerderung)

# 1 Einleitung und Ausgangslage

## 1.1 Frühförderung im Kanton Basel-Stadt

Im deutschen Sprachraum hat sich für institutionelle Formen von Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsangeboten im Frühbereich der Begriff «Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung» (FBBE) durchgesetzt. FBBE fokussiert motorische, sprachliche, kognitive und soziale Fähigkeiten von Kindern im Alter bis zum Kindergarteneintritt sowie Angebote zur Unterstützung der Eltern im Erziehungsalltag.

Abschluss findet diese Lebensspanne mit dem Eintritt in den Kindergarten. Entscheidend hierfür ist der sogenannte Stichtag, welcher festlegt, von und bis zu welchem Geburtsdatum Kinder in den Kindergarten eintreten. Dieser Stichtag wird im Kanton Basel-Stadt zwischen 2011 und 2016 schrittweise vom 30. April auf den 31. Juli verschoben. Damit werden ab 2016 Kinder in den Kindergarten eintreten, die bis zum 31. Juli das vierte Altersjahr vollendet haben und im Vergleich zu 2010 drei Monate jünger sind.

Von einer institutionellen Förderung sollen möglichst alle Kinder profitieren können. Es besteht jedoch für Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien eine erhöhte Gefahr, in der frühkindlichen Entwicklung benachteiligt zu werden. Kinder aus fremdsprachigen Familien sind davon besonders oft betroffen. Mit einer koordinierten und breit angelegten Entwicklung der frühen Förderung will der Kanton Basel-Stadt die Chancen des Schul- und Berufserfolgs dieser Kinder verbessern und hat beschlossen, folgende fünf Schwerpunkte zu stärken. In Klammern ist das jeweilig zuständige Departement genannt:

- Deutschförderung vor dem Kindergarten (Erziehungsdepartement)
- Prävention und Gesundheitsförderung (Gesundheitsdepartement)
- Elternbildung und Zugang zu spezifischen Gruppen (Erziehungsdepartement)
- Frühe Betreuung und Bildung sowie Früherkennung (Erziehungsdepartement)
- Bewegung und Ernährung (Gesundheitsdepartement und Erziehungsdepartement)

Hinsichtlich der frühen Deutschförderung sind im Kanton Basel-Stadt grundsätzlich vier institutionelle Anbieter zu unterscheiden:

- Tagesheime (in anderen Kantonen Krippen oder Kindertagesstätten/Kitas genannt)
- Tagesfamilien
- Kinderbetreuung im Rahmen von Deutsch- und Integrationskursen für Migrantinnen und Migranten
- Spielgruppen

Diese Institutionen ermöglichen Kindern ausserhalb der Familie regelmässigen und über einen längeren Zeitraum dauernden Kontakt mit einer oder mehreren deutschsprachigen Bezugspersonen und damit zur deutschen Sprache. Selbstverständlich ist der Erwerb erster Kenntnisse der Lokalsprache eng verknüpft mit der Entwicklung und Förderung weiterer Fähigkeiten im sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich.

## 1.2 Umsetzung des Obligatoriums zur frühen Deutschförderung

Im Herbst 2009 hat der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt beschlossen, dass Kinder, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, im Jahr vor dem Kindergarteneintritt für mindestens zwei halbe Tage pro Woche die Möglichkeit erhalten müssen, sich Deutschkenntnisse aneignen zu können. Der frühzeitige Kontakt zur deutschen Sprache soll den Einstieg in die Schullaufbahn erleichtern. Entsprechend wurden § 56a (Obligatorium)

und § 91 (Elternpflicht) des Schulgesetzes geändert. Diese Massnahme wurde unter dem Begriff «selektives Obligatorium» bekannt. Das Projekt «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» hat die Umsetzung dieses Obligatoriums vorbereitet und der Regierungsrat konnte planungsgemäss die Wirksamkeit des Grossratsbeschlusses ab 2013 erklären.

Es hat sich die Annahme bestätigt, dass den Spielgruppen bei der Umsetzung des Obligatoriums eine zentrale Rolle zukommt. Die Mehrheit der Eltern, die zu einer Förderung in Deutsch ihrer Kinder verpflichtet worden sind, hat dafür eine Spielgruppe gewählt. Ob die Umsetzung in den Spielgruppen gelingt, ist darum eine zentrale Frage für das Erziehungsdepartement. Entsprechend wurde dieser Fragestellung in der vorliegenden Umfrage grosses Gewicht gegeben.

### **1.3 Teilnahme der Spielgruppenleiterinnen an der Befragung**

Spielgruppen werden bis anhin keinem Bewilligungsverfahren unterzogen. Sie werden indirekt vom Kanton in Form einer teilweisen oder gänzlichen Übernahme von Elternbeiträgen unterstützt. Mit der Einführung des selektiven Obligatoriums wurden erstmals Zusammenarbeitsvereinbarungen zwischen den Spielgruppen und dem Erziehungsdepartement, beziehungsweise den Gemeinden Riehen und Bettingen, abgeschlossen. Die Teilnahme an der Spielgruppenbefragung ist darin festgeschrieben. Die übrigen Spielgruppenleiterinnen sind nicht verpflichtet, an der Umfrage teilzunehmen. Etliche von ihnen tun dies aber trotzdem.

### **1.4 Spielgruppenumfragen 2008 bis 2012**

Eine erste Umfrage wurde zu Beginn des Projekts «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» im Jahr 2008 durchgeführt. Damals ging es darum, grundlegende Kenntnisse über die Existenz, Arbeitsform und Kapazitäten der Spielgruppen zu gewinnen. Hierfür wurde ein umfangreicher Fragebogen an die Spielgruppen verschickt. Die Resultate bildeten unter anderem die Basis zur Entwicklung des Projekts. Ausgefüllt und zurückgeschickt wurde der Bogen von insgesamt 43 Spielgruppen, was einem guten Rücklauf von 70 % entsprach. Damit wurden 746 durch die Spielgruppen betreute Kinder erfasst.

Im Frühjahr 2010 führte eine Gruppe von Studierenden der Hochschule für Wirtschaft der Fachhochschule Nordwestschweiz im Auftrag des Erziehungsdepartements Basel-Stadt eine Befragung zur wirtschaftlichen Situation der Spielgruppenleiterinnen durch. 27 Spielgruppen aus dem Kanton Basel-Stadt haben daran teilgenommen. Es zeigte sich in Bezug auf das jährliche Einkommen ein sehr heterogenes Bild. Insgesamt erwirtschaften die Spielgruppen durchschnittlich einen Ertrag von CHF 10'337 bei 682 Jahres-Arbeitsstunden, was einem Stundenlohn von etwas mehr als CHF 15 entspricht. Damit kann die finanzielle Situation der Spielgruppen als prekär bezeichnet werden.

Im Juni 2011 wurde in Zusammenarbeit mit dem neu gegründeten Dachverband Basler Spielgruppen (DBS) eine dritte Umfrage durchgeführt. Der Fragebogen wurde an 79 Spielgruppenstandorte<sup>1</sup> versandt. Es gingen die Antworten von 48 Standorten und somit von 58 Spielgruppen ein (60.8 %), die insgesamt 1068 Kinder betreuten. Im Durchschnitt waren dies 22.3 Kinder pro Standort.

---

<sup>1</sup> Spielgruppen zeichnen sich durch ausserordentlich unterschiedliche Geschäftsmodelle aus. Darüber hinaus kommt durch Massnahmen wie dem selektiven Obligatorium zusätzliche Dynamik in die Spielgruppenlandschaft. Darum ist die Definition der Einheit, die als «Spielgruppe» bezeichnet werden kann, schwierig. 2011 hat man sich auf den Standort als Referenz geeinigt. Für die vorliegende Umfrage ist diese Grösse zu unpräzise. Als Spielgruppe wird die wirtschaftliche Einheit verstanden, unabhängig davon, ob eine Spielgruppe an einem oder mehreren Standorten tätig ist.

Ein Schwerpunkt der Befragung 2011 lag bei der räumlichen Situation der Spielgruppen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die meisten Spielgruppen in Bezug auf die räumliche Situation wesentliche Einschränkungen in Kauf nehmen müssen.

Im Jahr 2012 wurde erneut das Angebot der Spielgruppen und dessen Nutzung untersucht. Erstmals wurden die Daten in einem Längsschnitt direkt miteinander verknüpft und Entwicklungen konnten entsprechend genauer abgebildet werden. Mit 52 teilnehmenden Spielgruppen betrug der Rücklauf 76 %. Diese Spielgruppen betreuten insgesamt 1008 Kinder. 51.5 % dieser Kinder standen im Jahr vor dem Kindergarten Eintritt, die anderen waren jünger.

Da exakte Zahlen bezüglich Kindern in Tagesheimen und Tagesfamilien existieren, verfügte der Kanton-Basel Stadt über ein gutes und umfassendes Bild als Basis für die Umsetzung des Obligatoriums. Diese Grundlagen dienen in der vorliegenden Untersuchung dazu, die Wirkung des selektiven Obligatoriums auf die Spielgruppen zu beschreiben.

## **1.5 Vorliegende Untersuchung 2013 und 2014**

Mit der vorliegenden Untersuchung wurde ein Systemwechsel eingeführt. Die Untersuchung wurde vom Ende des Spielgruppenjahres (Juni) auf die erste Hälfte des Spielgruppenjahres (November) verlegt. Dies hatte im Wesentlichen zwei Gründe. Erstens wollte man die ersten, wenn auch nur intern vorliegenden, Resultate der Untersuchung in die Planung des zweiten Jahres des Obligatoriums einfließen lassen können. Zweitens wollte man den Zeitpunkt koordinieren mit den Zählungen der Kinder in den Tagesheimen. Das hätte aber zur Folge gehabt, dass die Umfrage für das Spielgruppenjahr 2012/13 im Juni 2013 und jene für das laufende Jahr im November 2013 hätten durchgeführt werden müssen. Um die Spielgruppen nicht mit zwei Untersuchungen kurz hintereinander zu belasten, wurden die wichtigsten Kennzahlen für beide Jahre in ein und derselben Umfrage erhoben. Das Design des Bogens und die Befragung selbst wurden der Firma Amsler Consulting übergeben.

Der zweite Teil der Befragung zur Umsetzung des Obligatoriums wurde ebenfalls von der Firma Amsler Consulting in einem Workshop zusammen mit dem Vorstand des Dachverbands der Basler Spielgruppen und im engen Austausch mit der Fachstelle frühe Deutschförderung erarbeitet.

Herbert Knutti  
Leitung Fachstelle frühe Deutschförderung

## 2 Erhebung Spielgruppenjahre 2012/13 und 2013/14

### 2.1 Versand und Rücklauf

#### 2.1.1 Versand

In die Erhebung wurden alle dem Erziehungsdepartement bekannten Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt einbezogen. Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit den Spielgruppen konnte die Adressliste auf aktuellem Stand gehalten werden.

Die Teilnahme an der Umfrage war obligatorisch für diejenigen Spielgruppen, die eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt abgeschlossen haben. Darin werden die Voraussetzungen definiert, wie zum Beispiel Ausbildung, Deutschkenntnisse der Spielgruppenleiterin oder die sprachliche Förderung der Kinder, welche berechtigen, Kinder im Obligatorium aufzunehmen. Für die übrigen Spielgruppen war die Teilnahme freiwillig.

Der Fragebogen wurde im November 2013 versandt. Da es sich um das Erfassen von Daten aus den Spielgruppenjahren 2012/13 und 2013/14 handelt, bezog sich der Fragebogen auf zwei Referenzzeiträume.

#### 2.1.2 Rücklauf

Dem Erziehungsdepartement Basel-Stadt waren im Spielgruppenjahr 2012/13 60 Spielgruppen bekannt, von denen 47 einen Fragebogen vollständig ausgefüllt haben. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 78 %.

Im Spielgruppenjahr 2013/14 sind dem Erziehungsdepartement 63 Spielgruppen bekannt, wovon 50<sup>2</sup> einen vollständig ausgefüllten Fragebogen retourniert haben. Die Rücklaufquote beträgt 79 %. Eine Spielgruppe hat die wichtigsten Kennzahlen nachträglich geliefert, vier Leiterinnen haben begründet, weshalb sie nicht an der Befragung teilnehmen und von neun kam trotz Erinnerung keine Antwort. 44 der teilnehmenden Spielgruppen befinden sich in Basel und sieben in Riehen.

## 2.2 Auswertung

### 2.2.1 Vorgehen

Der vorliegende fünfte Bericht über die Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt fasst die letzten beiden Spielgruppenjahre zusammen. Der Befragungszeitpunkt wurde für das laufende Jahr vom Ende auf den Anfang des Spielgruppenjahres verlegt, womit einerseits ein Parallelisieren zur Befragung der Tagesheime erfolgt und andererseits die Resultate in die Planung des nächsten Spielgruppenjahres einfließen können.

Die Kennzahlen beruhen auf einem festgelegten Referenzzeitraum. Für das Spielgruppenjahr 2012/13 wurde dieser auf den Juni 2013 festgesetzt und entspricht damit den früheren Erhebungen. Für das Spielgruppenjahr 2013/14 liegt der Referenzzeitraum Anfang November, also in der Zeit nach den Herbstferien. Vorher wäre es für die Spielgruppenleiterinnen schwierig gewesen gesicherte Aussagen zur Umsetzung des Obligatoriums zu machen, welches im August begonnen hat.

---

<sup>2</sup> Eine Spielgruppe war im Jahr 2013/14 nicht mehr aktiv und 3 Spielgruppen wurden neu gegründet.

Zur Erarbeitung der Fragen für Kapitel 6 dieses Berichts wurde mit Vorstandsmitgliedern des Dachverbandes Basler Spielgruppen<sup>3</sup> ein Workshop durchgeführt. Diese Fachpersonen haben zusätzlich den Entwurf des Fragebogens begutachtet und weitere Hinweise geben können.

Vorgängig wurden alle Antworten in einer Excel Datei erfasst. Unvollständige oder missverständliche Antworten wurden direkt mit den betreffenden Spielgruppenleiterinnen bereinigt, so dass die Daten vervollständigt und plausibilisiert werden konnten. Für die Auswertung der Daten wurde letztlich das Statistikprogramm SPSS benutzt.

## 2.2.2 Bericht und Datenebenen

Der Aufbau des Berichts folgt weitgehend demjenigen des Vorjahres, womit auch direkte Vergleiche leicht möglich sind. In einem ersten Schritt werden die Zahlen im Querschnitt dargestellt. Die Resultate der beiden Spielgruppenjahre 2012/13 und 2013/14 werden dabei jeweils unmittelbar nacheinander gezeigt. Diese Analyse des Querschnitts zeigt auf, dass im letzten Spielgruppenjahr in 47 Spielgruppen insgesamt 1032 Kinder betreut wurden, im laufenden Spielgruppenjahr sind insgesamt 1070 Kinder in 50 Spielgruppen in Betreuung. In der Übersichtstabelle (Tab. 1) sind die Kennzahlen dieser Spielgruppen zusammengefasst.

Für einen Längsschnittvergleich werden diejenigen 38 Spielgruppen einbezogen, die in den Jahren 2012, 2013 und 2014 an den Befragungen teilgenommen haben.

In einer Hochrechnung werden die erhobenen Werte als Grundlage verwendet, um Angebot und Nutzung aller Basel-Städtischen Spielgruppen, also auch derjenigen, die nicht an der Befragung teilgenommen haben, abzubilden. Diese hochgerechneten Zahlen können in Relation zu allen im Kanton Basel-Stadt wohnhaften Kindern gesetzt werden.

Kapitel 6 des Berichtes befasst sich mit den spezifischen Fragen im Zusammenhang mit der Einführung des Obligatoriums. Dargestellt sind die Ergebnisse von 42 Spielgruppen, die Kinder im Obligatorium betreuen.

---

<sup>3</sup> Dafür danken wir Pia Dinkel, Betina Eriksen Schumacher, Theres Hammel, Marlies Koch, Eva Paiz, Ulrike Sturm und Susanne Zurbrück

Spielgruppe (SG)	vor- handen 2013	vor- handen 2014	Anzahl Gruppen	Anzahl Halbtage 2013	Anzahl Halbtage 2014	Änderung Anzahl Halbtage	Anzahl Kinder 2013	Anzahl Kinder 2014	Änderung Anzahl Kinder	Mittelwert HT pro Kind 2013	Mittelwert HT pro Kind 2014
ABSM	ja	ja	1	8	9	+1	26	32	+6	2	2
Äntli	ja	ja	2	4	4	0	15	18	+3	1.9	2
Arche Noah	ja	ja	1	2	2	0	11	14	+3	1.5	1.2
Bärli	ja	ja	1	6	6	0	47	42	-5	1.7	1.9
Burg	ja	ja	1	2	2	0	6	9	+3	2	1.7
Dreispitz	ja	ja	1	2	2	0	12	13	+1	1.6	1.5
ECAP Papagei	ja	ja	1	4	4	0	16	18	+2	1.9	2
ELCH	ja	ja	1	3	4	+1	22	25	+3	2.1	1.9
Elite Kids	ja	ja	1	2	2	0	8	8	0	2	2
Fantasia	ja	ja	1	4	4	0	18	29	+11	1.3	1.5
FG	ja	ja	1	3	2	-1	11	13	+2	1.8	1.3
Gökkusagi Rägeboge	ja	ja	1	4	4	0	12	11	-1	2	2.6
Gymboree	ja	ja	1	6	6	0	26	30	+4	2.9	2.9
Hampelmaa	ja	ja	2	2	2	0	19	16	-3	1.1	1.3
Ich lerne Deutsch fürs Kind	nein	ja	1	0	2	+2	0	8	+8	0	2
Im Muusloch	ja	ja	1	2	2	0	9	4	-5	2	2
Israelitischer KG	ja	ja	1	7	7	0	6	10	+4	6	6
K5	ja	ja	1	2	2	0	10	8	-2	1.8	1.9
Kinder-Inseli	ja	ja	1	4	4	0	22	13	-9	2.1	1.9
Kindsgi Glaibasel	ja	ja	1	9	9	0	36	33	-3	2.2	2.2
Koalabäre	ja	ja	1	2	2	0	6	7	+1	2	2
Lumpeditti	ja	ja	1	5	5	0	24	16	-8	1.9	1.9
Margarethen	ja	ja	1	4	4	0	13	12	-1	2.1	2.5
Mini Ummah Bläsi	ja	ja	1	4	6	+2	18	24	+6	2.6	2
Morgartenring	ja	ja	1	3	3	0	20	16	-4	1.8	1.9
Pinocchio	ja	ja	2	13	13	0	73	86	+13	1.5	1.5

Spielgruppe (SG)	vor- handen 2013	vor- handen 2014	Anzahl Gruppen	Anzahl Halbtage 2013	Anzahl Halbtage 2014	Änderung Anzahl Halbtage	Anzahl Kinder 2013	Anzahl Kinder 2014	Änderung Anzahl Kinder	Mittelwert HT pro Kind 2013	Mittelwert HT pro Kind 2014
Plappergarten	nein	ja	1	0	3	+3	0	7	+7	0	2.1
Prisma	ja	ja	1	4	4	0	19	24	+5	1.8	1.5
Riehenring	ja	ja	1	4	4	0	14	14	0	2	2
Schatzinsel	ja	ja	1	5	6	+1	25	31	+6	2	2
Schmätterling 1	ja	ja	2	2	2	0	6	11	+5	2	2
Schmätterling 2	ja	ja	2	2	3	+1	18	20	+2	1.6	2
Schmetterling	nein	ja	1	0	2	+2	0	7	+7	0	1.9
Schwalbenäschtl	ja	ja	1	5	5	0	30	22	-8	1.4	1.7
Seehunde	nein	ja	1	0	2	+2	0	4	+4	0	2
Seifiblootere 1	ja	ja	2	5	5	0	32	32	0	1.5	1.5
Spassvogel	ja	ja	2	3	3	0	24	24	0	1.8	1.9
Spatzenäschtl	ja	ja	1	7	7	0	63	61	-2	1.8	1.7
St. Johann	ja	ja	1	9	11	+2	45	55	+10	2	2
Stärnli	ja	nein	1	2	0	-2	8	22	+14	2	0
Strizzi	ja	ja	1	5	5	0	22	0	-22	2	2.3
Troll	ja	ja	1	3	3	0	33	1	-32	1.2	1.3
Waldzwärgli	ja	ja	1	2	2	0	20	2	-18	1.1	1.1
Waldzwärgli (Steinerschule)	ja	ja	1	5	5	0	28	3	-25	2	2
Wiesefröschli	ja	ja	1	2	2	0	6	4	-2	2	1.8
Wunderchiste	ja	ja	1	2	2	0	16	5	-11	1.8	1.8
Wundergugge	ja	ja	1	4	4	0	20	6	-14	1.5	2
Wurzelzwerg	ja	ja	1	3	3	0	38	7	-31	2	2
Zottelbär	ja	ja	1	6	5	-1	43	8	-35	1.7	1.6
Zum Burzelbaum	ja	ja	1	5	5	0	28	9	-19	2	1.8
Zwergen-Werkstatt	ja	ja	1	4	5	+1	8	10	+2	2	2
<b>SG-Standorte 2013</b>	<b>47</b>		<b>54</b>	<b>196</b>			<b>1032</b>			<b>1.9</b>	
<b>SG-Standorte 2014</b>		<b>50</b>	<b>58</b>		<b>210</b>	<b>+14</b>		<b>1070</b>	<b>+38</b>		<b>2.0</b>

Tab. 1: Wichtigste Kennzahlen der erfassten Spielgruppen 2012/13 und 2013/14

### 3 Auswertung Datenerhebung 2012/13 und 2013/14

Für das Spielgruppenjahr 2012/13 liegen Angaben von 47 Spielgruppen vor. Für 2013/14 haben 50 Spielgruppenleiterinnen geantwortet, wobei von einer dieser Spielgruppen nur die wichtigsten Kennzahlen vorhanden sind. Im Folgenden werden nur die vorhandenen Antworten berücksichtigt und fehlende Antworten nicht in die Berechnung der Prozentzahlen einbezogen.

#### 3.1 Betrieb

##### 3.1.1 Organisationsform

Unter dem Begriff «Spielgruppen» summiert sich eine Reihe von unterschiedlichen Organisationsformen und Geschäftsmodellen:

- Die Spielgruppenleiterinnen arbeiten in einem Anstellungsverhältnis. Die Spielgruppe wird von einem Verein oder von einer Kirche getragen. Oft sind in einem solchen Modell mehrere Spielgruppenleiterinnen an verschiedenen Tagen tätig.
- Die Spielgruppenleiterin betreibt eine Einzelfirma an einem einzigen Standort und ist selbständig erwerbend. Die Spielgruppe ist an einigen Halbtagen pro Woche geöffnet.
- Eine Spielgruppe wird durch zwei selbständig erwerbende Spielgruppenleiterinnen unter ein und demselben Namen und in denselben Räumlichkeiten betrieben.
- Eine und dieselbe Spielgruppenleiterin betreibt zwei Spielgruppen an zwei verschiedenen Standorten, welche je an wenigen Halbtagen pro Woche geöffnet sind.
- Eine Spielgruppenleiterin steht an der Spitze einer Organisationseinheit, die mehrere Spielgruppen an unterschiedlichen Standorten betreibt.

Der Grossteil der Spielgruppen ist mit einem Anteil von jeweils über einem Drittel als Verein oder als Einzelfirma organisiert. Das bestätigt sich in beiden untersuchten Jahren.

Organisationsform	Anzahl SG	Prozent
Verein	18	38.3
Einzelfirma	17	36.2
GmbH	2	4.3
Grössere Spielgruppenorganisation	9	19.1
andere	1	2.1
<b>Total</b>	<b>47</b>	<b>100.0</b>

Tab. 2: Organisationsform 2012/13

Organisationsform	Anzahl SG	Prozent
Verein	17	34.0
Einzelfirma	19	38.0
GmbH	2	4.0
Grössere Spielgruppenorganisation	9	18.0
andere	3	6.0
<b>Total</b>	<b>50</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 3: Organisationsform 2013/14**

### 3.1.2 Mitgliedschaften

Der Dachverband Basler Spielgruppen (DBS) zählt in den Jahren 2012/13 und 2013/14 jeweils drei Viertel der an der Umfrage teilnehmenden Spielgruppen als Mitglieder. Mitglied im DBS ist die Spielgruppe als Organisationseinheit.

Mitgliedschaft DBS	Anzahl SG	Prozent
nein	12	25.5
ja	35	74.5
<b>Total</b>	<b>47</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 4: Mitgliedschaft DBS 2012/13**

Mitgliedschaft DBS	Anzahl SG	Prozent
nein	13	26.0
ja	37	74.0
<b>Total</b>	<b>50</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 5: Mitgliedschaft DBS 2013/14**

Mitglied der Fach- und Kontaktstelle für Spielgruppen Basel + Region (FKS Basel+Region) und damit des Schweizerischen Spielgruppenleiterinnenverbands (SSLV) ist jeweils die Spielgruppenleiterin selber. Das trifft im Spielgruppenjahr 2013/14 für 37 Leitende oder für 74 % der Spielgruppen zu, die an der Umfrage teilgenommen haben. Für Mitarbeitende gibt es die Möglichkeit der Mitgliedschaft in einem Verband nicht. Daher erscheint der Anteil von gut 77 % aller Mitarbeitenden, die nicht organisiert sind, recht hoch und ist weniger aussagekräftig.

Mitgliedschaften	Bezogen auf SG		Bezogen auf Mitarbeitende (MA)			
	Anzahl SG	Prozent bzgl. SG	Minimal Anzahl	Maximal Anzahl	Summe MA	Prozent bezgl. MA
Mitglied der FKS	37	74.0	0	1	37	22.7
kein Mitglied der FKS	13	26.0	0	1	126	77.3
<b>Total</b>	<b>50</b>	<b>100.0</b>	<b>1</b>	<b>11</b>	<b>163</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 6: Mitgliedschaft FKS 2013/14**

64 % der Spielgruppen sind in beiden Organisationen vertreten und bei lediglich acht von 50 Spielgruppen (16 %) besteht weder eine Mitgliedschaft im DBS noch in der FKS. Insgesamt sind in beiden Organisationen je 37 Spielgruppen beziehungsweise Leitungspersonen organisiert.

Mitgliedschaften	Mitglied Fach- u. Kontaktstelle Basel u. Region				Summe
	nein	Prozent	ja	Prozent	
Mitglied Dachverband Basler SG	8	16.0	5	10.0	13
	5	10.0	32	64.0	37
<b>Total</b>	<b>13</b>	<b>26.0</b>	<b>37</b>	<b>74.0</b>	<b>50</b>

**Tab. 7: Mitgliedschaft DBS und FKS 2013/14**

### 3.1.3 Standorte

In beiden Erhebungsjahren gaben jeweils sieben Spielgruppen an, zwei Standorte zu betreiben und 40 (2012/13) beziehungsweise 43 (2013/14) organisierten ihre Spielgruppe an einem Standort.

### 3.1.4 Öffnungszeiten

Aus den Tabellen sind die Öffnungszeiten in Halbtagen der Spielgruppenjahre 2012/13 und 2013/14 zu entnehmen. Mehr als zehn Halbtage kommen durch parallel geführte Gruppen zustande (Waldspielgruppe, zweiter Standort).

Anzahl Halbtage	Anzahl SG	Prozent	Total Halbtage
2 Halbtage	14	29.8	28
3 Halbtage	6	12.8	18
4 Halbtage	11	23.4	44
5 Halbtage	7	14.9	35
6 Halbtage	3	6.4	18
7 Halbtage	2	4.3	14
8 Halbtage	1	2.1	8
9 Halbtage	2	4.3	18
13 Halbtage	1	2.1	13
<b>Total</b>	<b>47</b>	<b>100.0</b>	<b>196</b>

Tab. 8: Öffnungszeiten 2012/13, gemessen in Halbtagen

Anzahl Halbtage	Anzahl SG	Prozent	Total Halbtage
2 Halbtage	16	32.0	32
3 Halbtage	6	12.0	18
4 Halbtage	10	20.0	40
5 Halbtage	8	16.0	40
6 Halbtage	4	8.0	24
7 Halbtage	2	4.0	14
9 Halbtage	2	4.0	18
11 Halbtage	1	2.0	11
13 Halbtage	1	2.0	13
<b>Total</b>	<b>50</b>	<b>100.0</b>	<b>210</b>

Tab. 9: Öffnungszeiten 2013/14, gemessen in Halbtagen

Im Spielgruppenjahr 2012/13 hatten 47 Spielgruppen insgesamt an 196 Halbtagen geöffnet. Durchschnitt: 4.17 Halbtage.

Die Öffnungszeiten von 50 Spielgruppen im Jahr 2013/14 belaufen sich auf 210 Halbtage. Durchschnitt: 4.2 Halbtage. Wie im Vorjahr haben die meisten Spielgruppen an zwei oder vier Halbtagen geöffnet.

Abb. 1 und Abb. 2 stellen die Öffnungszeiten grafisch dar.

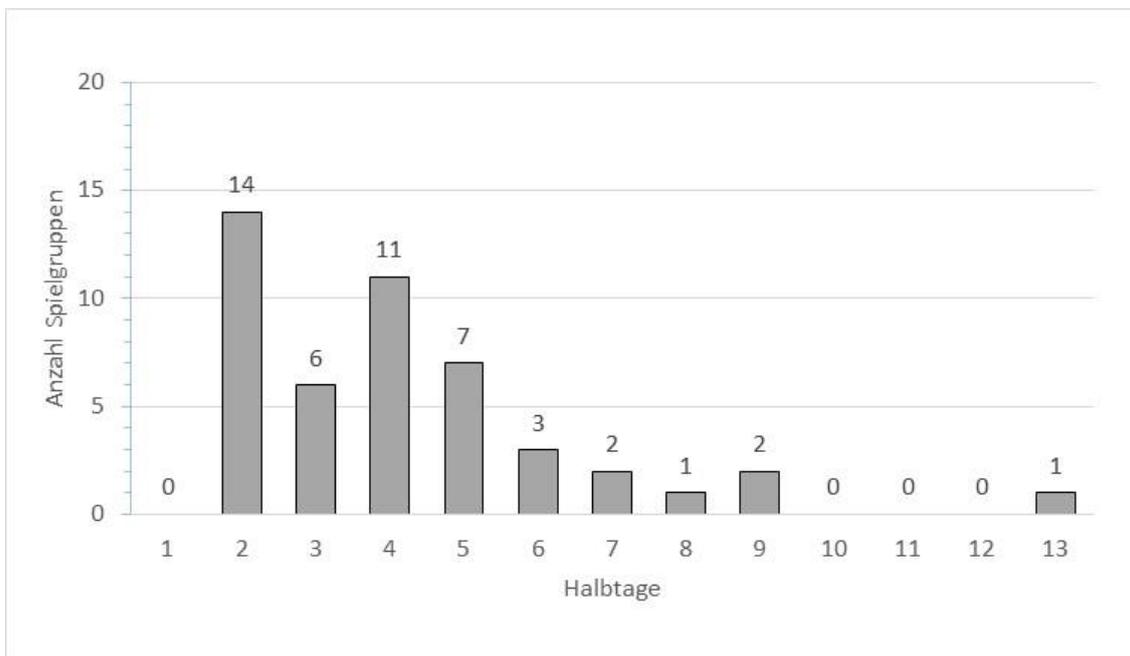


Abb. 1: Verteilung der geöffneten Halbtage 2012/13

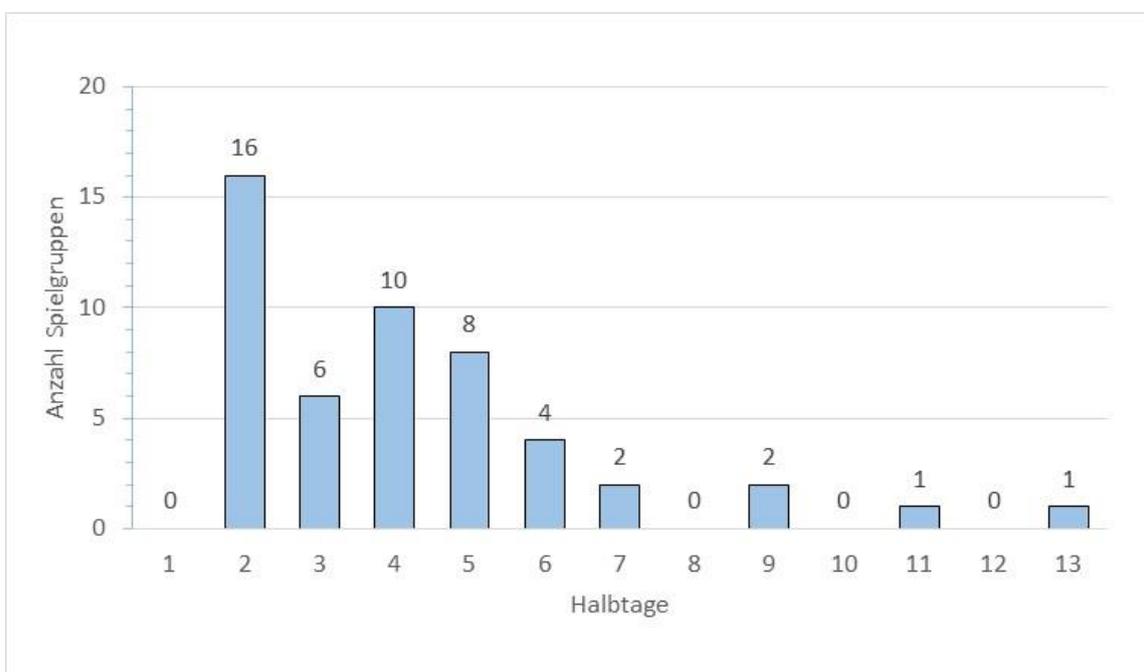


Abb. 2: Verteilung der geöffneten Halbtage 2013/14

### 3.2 Personal

Der Personalschlüssel wurde im Rahmen dieser Umfrage lediglich für das Spielgruppenjahr 2013/14 erhoben. Allerdings liegen hierzu Angaben aus der Umfrage 2011/12 vor. Für das Spielgruppenjahr 2013/14 wird angegeben, dass in 30 % aller Spielgruppen immer alleine gearbeitet wird. In beinahe der Hälfte der insgesamt 50 Spielgruppen wird entweder immer

oder je nach Gruppengrösse zu zweit gearbeitet, in 22 % der Spielgruppen arbeitet man je nach Gruppengrösse oder immer zu dritt.

### 3.2.1 Betreuungsschlüssel und Arbeitspensum

Im Vergleich zum Spielgruppenjahr 2011/12 hat der Anteil der Spielgruppen, in welchen die Kinder in jedem Fall nur von einer Person betreut werden, von 48 % auf 30 % abgenommen.

Personalschlüssel	nach 5 Kategorien		nach 3 Kategorien	
	Anzahl SG	Prozent	Anzahl SG	Prozent
immer allein	15	30.0	15	30.0
zu zweit je nach Gruppengrösse	5	10.0	24	48.0
immer zu zweit	19	38.0		
zu dritt je nach Gruppengrösse	10	20.0	11	22.0
immer zu dritt	1	2.0		
<b>Total</b>	<b>50</b>	<b>100.0</b>	<b>50</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 10: Personalschlüssel 2013/14**

In der vorliegenden Erhebung wurde neben dem Personalschlüssel die genaue Zusammensetzung der Mitarbeitenden abgefragt. Unterschieden wird grundsätzlich zwischen der Leitungsfunktion und der Funktion als Mitarbeiterin. Diese wird in der untenstehenden Tabelle weiter differenziert.

In den befragten Spielgruppen arbeiten zwischen einer und elf Personen. Insgesamt wurden in 50 Spielgruppen 163 Personen aufgeführt. Dies entspricht einem Durchschnitt von 3.3 Betreuungspersonen pro Spielgruppe.

Das wöchentliche Pensum beträgt mindestens zwei und höchstens 32 Stunden. Die 142 Mitarbeitenden, von denen die Arbeitszeit bekannt ist, arbeiten im Durchschnitt 9.4 Stunden pro Woche in der Spielgruppe.

Wöchentliche Arbeitsstunden	Anzahl MA	Minimum Stunden	Maximum Stunden	Stunden-Mittelwert
	142	2	32	9.4

**Tab. 11: Wöchentliche Arbeitsstunden 2013/14**

### 3.2.2 Funktion und Aus- und Weiterbildungen

Von diesen 163 Personen sind 59 % Spielgruppenleiterinnen beziehungsweise Co-Leiterinnen. Zu etwa gleichen Anteilen arbeiten weitere Mitarbeiterinnen (15 %) oder Praktikantinnen (17 %) in einer Spielgruppe.

Alle Standorte werden von einer Spielgruppenleiterinnen beziehungsweise Co-Leiterin geführt. In 32 % aller Spielgruppen gibt es weitere Mitarbeitende und/oder Praktikantinnen. Jeweils 12 % der Spielgruppen haben angegeben Springerinnen oder Mitarbeitende mit einer anderen als der hier aufgelisteten Funktion zu beschäftigen. Denkbar ist etwa die Mitarbeit von Eltern.

Mitarbeitende	Bezogen auf SG		Bezogen auf Mitarbeitende (MA)			
	Anzahl SG	Prozent bzgl. SG	Minimal Anzahl	Maximal Anzahl	Summe MA	Prozent bezgl. MA
SG LeiterIn/ Co-LeiterIn	50	100.0	1	7	96	58.9
MitarbeiterIn	16	32.0	1	4	25	15.3
PraktikantIn	16	32.0	1	4	27	16.6
SpringerIn	6	12.0	1	2	7	4.3
AndereFunktion	6	12.0	1	2	8	4.9
<b>Total</b>	<b>50</b>	<b>100.0</b>	<b>1</b>	<b>11</b>	<b>163</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 12: Funktion der Mitarbeitenden 2013/14**

Bezogen auf die Ausbildung zeigt sich, dass 77 % aller Mitarbeitenden über eine pädagogische Ausbildung verfügen. Beinahe die Hälfte aller Mitarbeitenden hat den Grundkurs zur Spielgruppenleiterin abgeschlossen. Lediglich 23 % aller aufgeführten Personen haben keine pädagogische Ausbildung, darunter die meisten der bereits erwähnten Praktikantinnen.

Betrachtet man die Zahlen bezüglich der Spielgruppen zeigt sich, dass in 75 % aller Spielgruppen mindestens eine Mitarbeitende einen Grundkurs zur Spielgruppenleiterin absolviert hat. In den verbleibenden 25 % der Spielgruppen arbeiten Mitarbeitende mit anderen pädagogischen Ausbildungen. Somit arbeiten in allen Spielgruppen pädagogisch ausgebildete Personen.

Ausbildung	Bezogen auf SG*		Bezogen auf Mitarbeitende (MA)			
	Anzahl SG	Prozent bzgl. SG	Minimal Anzahl	Maximal Anzahl	Summe MA	Prozent bezgl. MA
Grundkurs SG-LeiterIn	36	75.0	1	5	68	46.9
Andere pädagogische Ausbildung	12	25.0	1	4	44	30.3
Keine pädagogische Ausbildung	0	0.0	1	4	33	22.8
<b>Total</b>	<b>48</b>	<b>100.0</b>	<b>1</b>	<b>11</b>	<b>145</b>	<b>100.0</b>

\*bezieht sich auf das höchste Ausbildungsniveau pro Spielgruppe

**Tab. 13: Ausbildung der Mitarbeitenden 2013/14**

Den Lehrgang «Frühe sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch» der Berufsfachschule Basel (BFS Basel) haben rund 30 % aller Mitarbeitenden entweder abgeschlossen oder befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung im Lehrgang.

In über 40 % aller Spielgruppen sind somit Personen beschäftigt, die über eine ausgedehnte Weiterbildung zur Sprachförderung verfügen. In einzelnen Spielgruppen sind bis zu drei Personen mit entsprechendem Zertifikat beschäftigt. In 9 % der Spielgruppen hat zumindest einer Fachperson den Lehrgang absolviert. Der Anteil der Spielgruppen ohne Mitarbeitende mit der besagten Weiterbildung beträgt knapp 50 %.

Weiterbildung BFS	Bezogen auf SG*		Bezogen auf Mitarbeitende (MA)			
	Anzahl SG	Prozent bzgl. SG	Minimal Anzahl	Maximal Anzahl	Summe MA	Prozent bezgl. MA
Weiterbildung abgeschlossen	20	42.6	1	3	32	22.5
Momentan im Lehrgang	4	8.5	1	2	10	7.0
keine Weiterbildung	23	48.9	1	8	100	70.4
<b>Total</b>	<b>47</b>	<b>100.0</b>	<b>1</b>	<b>11</b>	<b>142</b>	<b>100.0</b>

\*bezieht sich auf das höchste Weiterbildungsniveau pro Spielgruppe

**Tab. 14: Weiterbildung der Mitarbeitenden 2013/14**

### 3.2.3 Sprachkenntnisse und Sprachgebrauch

Für rund 85 % aller Mitarbeitenden ist Deutsch die Muttersprache. Nur 4 Personen in 4 unterschiedlichen Spielgruppen verfügen lediglich über das Deutschniveau A1/A2 gemäss Europäischem Sprachportfolio (ESP).

Damit arbeiten in 94 % der Spielgruppen Personen mit Deutsch als Muttersprache. Für drei Spielgruppen wird angegeben, dass zumindest eine der Betreuungspersonen über das Sprachniveau B1/B2 beziehungsweise C1/C2 verfügt, wobei C2 der Muttersprache gleichgesetzt werden kann.

Sprache der MitarbeiterInnen	Bezogen auf SG*		Bezogen auf Mitarbeitende (MA)			
	Anzahl SG	Prozent bzgl. SG	Minimal Anzahl	Maximal Anzahl	Summe MA	Prozent bezgl. MA
Deutsch Muttersprache	47	94.0	1	11	137	84.6
Niveau C1/C2	2	4.0	1	3	12	7.4
Niveau B1/B2	1	2.0	1	2	9	5.6
Niveau A1/A2	0	0.0	1	1	4	2.5
<b>Total</b>	<b>50</b>	<b>100.0</b>	<b>1</b>	<b>11</b>	<b>162</b>	<b>100.0</b>

\*bezieht sich auf das höchste Sprachniveau pro Spielgruppe

**Tab. 15: Sprache der Mitarbeitenden 2013/14**

In 40 % der Spielgruppen wird von den Erwachsenen durchgehend Dialekt und in 14 % der Spielgruppen ausschliesslich Standarddeutsch gesprochen. In den übrigen Spielgruppen sprechen entweder unterschiedliche Mitarbeiterinnen Dialekt beziehungsweise Standarddeutsch (18 %) oder die Leiterin wechselt die Sprachvarietät (13 %). In einer Spielgruppe wird Englisch abwechselnd mit Deutsch gesprochen. Im Vergleich zu 2012/13 hat sich die Verteilung der Sprachvarietät nicht verändert.

Sprachvarietät	Anzahl SG	Prozent
immer Dialekt	20	40.0
immer Standarddeutsch (SD)	7	14.0
Dialekt oder SD je nach MA	9	18.0
Abwechselnd Dialekt und SD durch dieselbe MA	13	26.0
Dialekt oder SD abwechselnd mit anderer Sprache	1	2.0
<b>Total</b>	<b>50</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 16: Sprachvarietät 2013/14**

## 3.3 Kinder

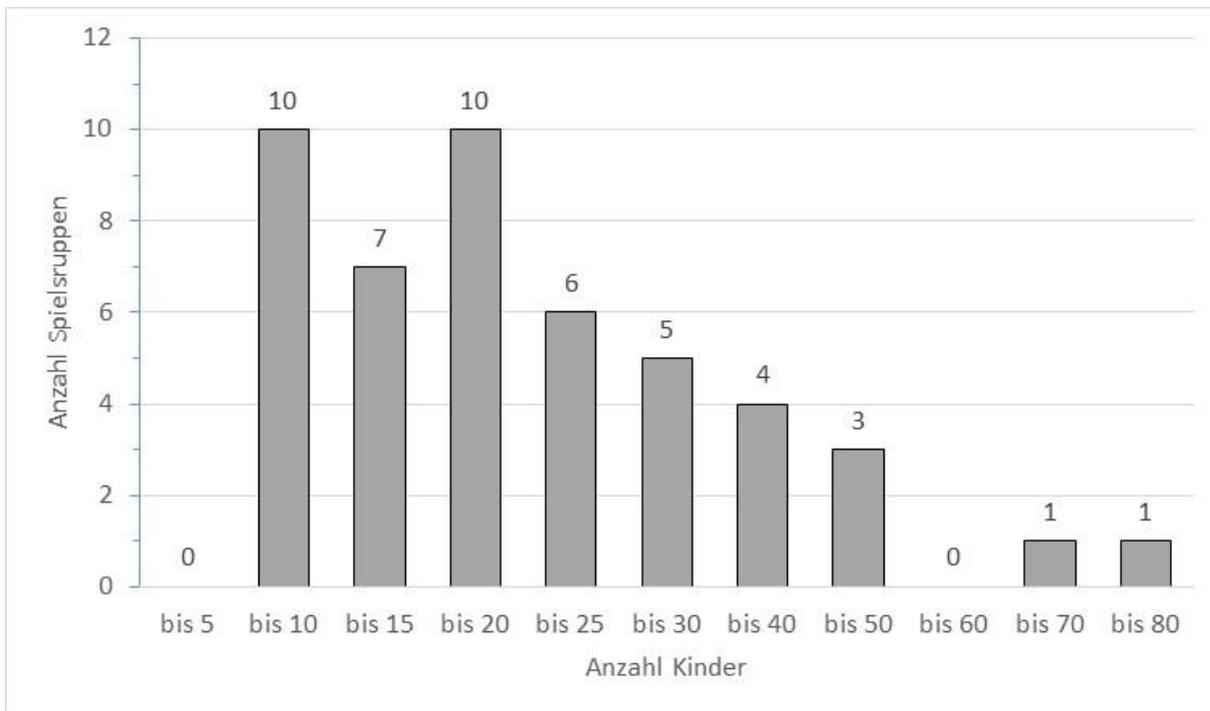
Die Anzahl betreuter Kinder ist eines der Hauptmerkmale bei der Erfassung der Spielgruppen. Hierbei interessieren neben Alter und Geschlecht auch Wohnkanton und die Familiensprache der Kinder.

### 3.3.1 Anzahl betreuter Kinder

Im Spielgruppenjahr 2012/13 wurden in den 47 Spielgruppen insgesamt 1032 Kinder betreut. Dies entspricht einem Durchschnitt von 22.0 Kindern pro Spielgruppe. Allerdings ist dieser Mittelwert nicht sehr aussagekräftig, da die Streuung mit sechs bis 73 Kindern sehr gross ist.

Der Median als ‚mittlerer Wert‘ gibt die Grösse einer ‚typischen‘ Spielgruppe an und beträgt 19 Kinder.

Keine Spielgruppe betreute weniger als sechs Kinder. 20 Spielgruppen betreuten mehr als 20 Kinder.



**Abb. 3: Verteilung der Kinder pro Spielgruppe 2012/13**

Im Spielgruppenjahr 2013/14 wurden in 50 Spielgruppen insgesamt 1070 Kinder betreut, dies entspricht durchschnittlich 21.4 Kindern pro Spielgruppe. Die Streuung bewegt sich zwischen 4 und 86 Kindern und ist damit grösser geworden. Der Median beträgt 16 Kinder.

Zwei Spielgruppen betreuten weniger als sechs Kinder. 21 Spielgruppen betreuten mehr als 20 Kinder.

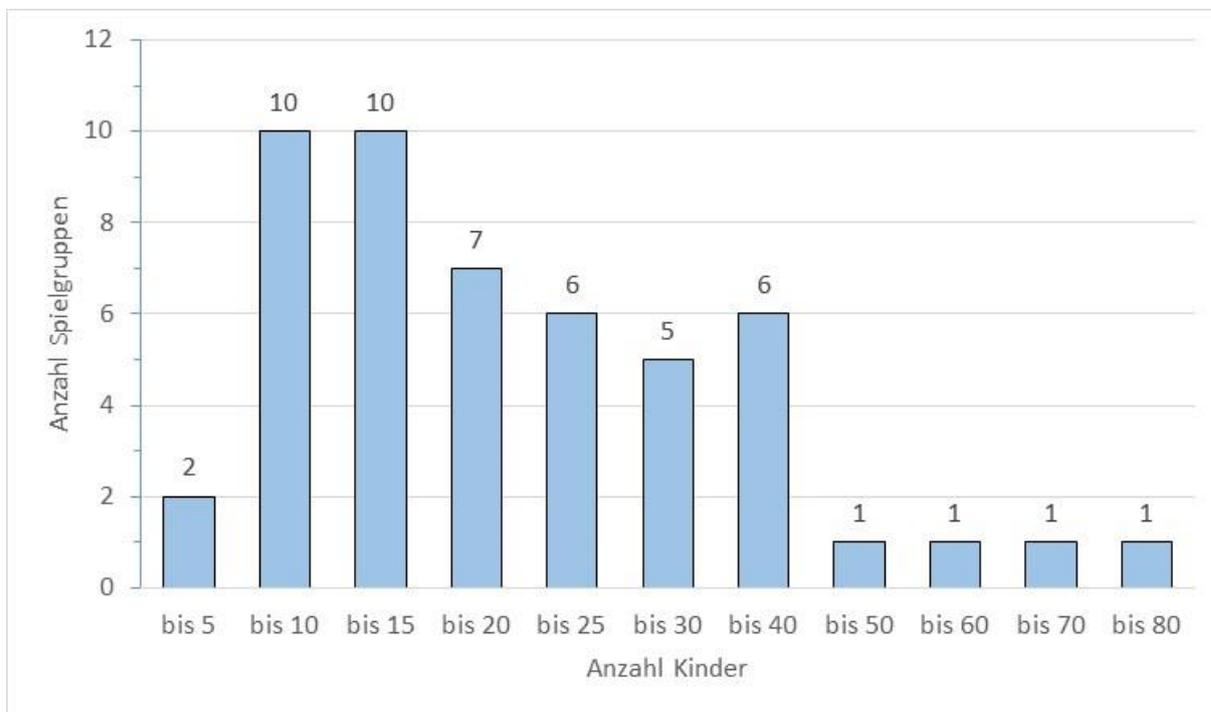


Abb. 4: Verteilung der Kinder pro Spielgruppe 2013/14

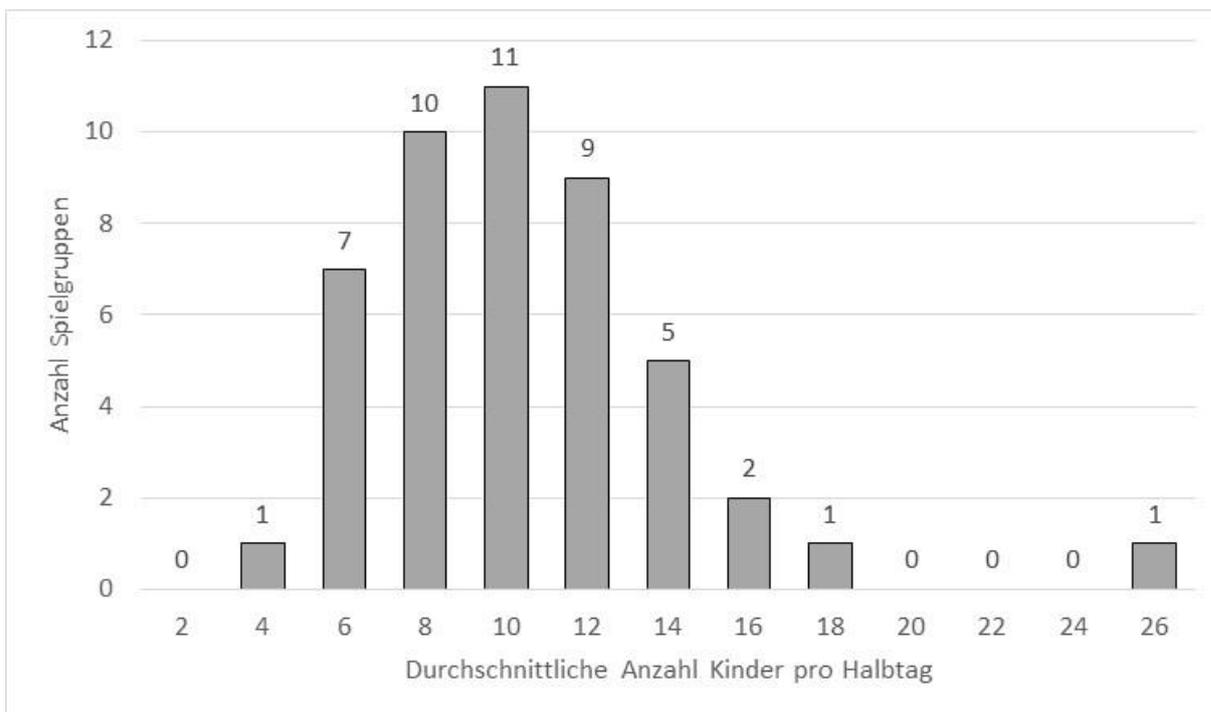
### 3.3.2 Besuchsumfang

Durchschnittlich beträgt die Besuchsdauer im Spielgruppenjahr 2012/13 1.8 Halbtage pro Woche. Die Streuung in den einzelnen Spielgruppen liegt zwischen einem durchschnittlichen Besuch von 1.1 und 6 Halbtagen.

Das Spielgruppenjahr 2013/14 unterscheidet sich diesbezüglich kaum vom vorhergehenden. Die durchschnittliche Besuchsdauer aller 50 Spielgruppen liegt bei 1.9 Halbtagen pro Woche. Die Streuung bleibt unverändert.

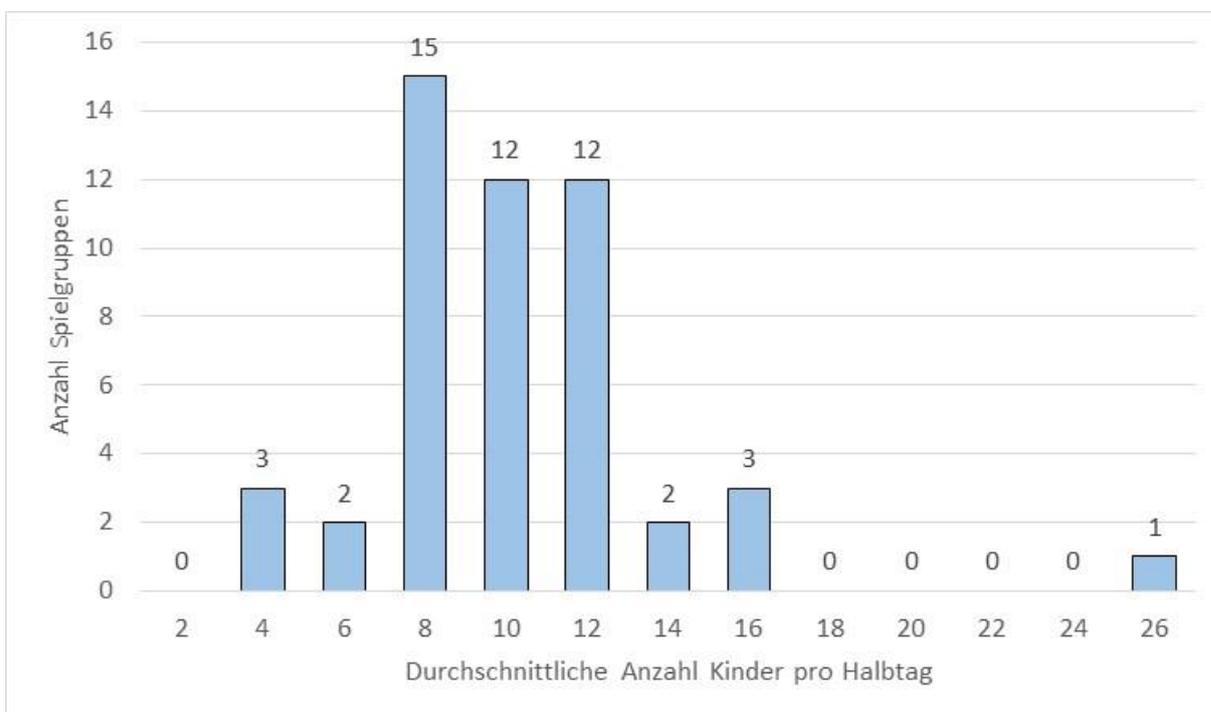
### 3.3.3 Gruppengrösse

Anhand der durchschnittlichen Anzahl Kinder pro Halbtag können Gruppengrössen abgeleitet werden (Abb. 6). Im Spielgruppenjahr 2012/13 betrug die durchschnittliche Spielgruppengrösse 9.7 Kinder (Median: 9 Kinder).



**Abb. 5: Durchschnittliche Gruppengrösse pro Spielgruppe 2012/13**

Im Spielgruppenjahr 2013/14 ist die durchschnittliche Gruppengrösse auf 9.4 Kinder gesunken (Median: 9 Kinder).



**Abb. 6: Durchschnittliche Gruppengrösse pro Spielgruppe 2013/14**

In beiden Jahren sticht eine Spielgruppe mit einer Gruppengrösse von 26 Kindern hervor. Dies ist dadurch zu erklären, dass parallel zur lokalen Spielgruppe eine Waldgruppe geführt wird.

### 3.3.4 Angebot und Nachfrage

Die Analyse von Angebot und Nachfrage ist darum interessant, weil damit untersucht werden kann, ob das neu eingeführte Obligatorium einen entsprechenden Effekt zeigt. Aus diesem Grund werden hier auch die Angaben aus der Spielgruppenumfrage 2011/12 herangezogen.

Der Vergleich ist jedoch zu relativieren, da sich die Angaben für das Spielgruppenjahr 2013/14 zum ersten Mal auf den Stand von Anfang November beziehen. Das Spielgruppenjahr ist zu diesem Zeitpunkt noch relativ jung. Das Stichdatum der vorherigen Umfragen wurde jeweils auf Mitte Juni, also auf das Ende eines Spielgruppenjahres gelegt, einen Zeitpunkt, wo zum Beispiel jüngere Kinder bereits eine Spielgruppe besuchen und die Auslastung entsprechend höher liegen sollte.

2012/13 waren 16 von 47 oder 34 % der Spielgruppen nicht ausgebucht. In 24 Spielgruppen (51 %) hielten sich Angebot und Nachfrage die Waage und in sieben Spielgruppen (15 %) war die Nachfrage grösser als das Angebot (2011/12 = 14 %).

Im Spielgruppenjahr 2013/14 sind Anfangs November 27 Spielgruppen (54 %) nicht ausgelastet. Zwölf Spielgruppen (24 %) konnten der hohen Nachfrage mit ihrem Angebot nicht entsprechen. Elf Spielgruppen (22 %) gaben an, dass ihr Angebot der Nachfrage entsprach.

Damit gibt es im aktuellen Spielgruppenjahr einerseits mehr Spielgruppen mit freien Plätzen als im Vorjahr, andererseits gibt es auch mehr Spielgruppen mit einer Warteliste. In der nachfolgenden Tabelle werden ergänzend die entsprechenden Zahlen zum Spielgruppenjahr 2011/12 aufgeführt.

	2011/12	2012/13		2013/14	
	In Prozent	SG	In Prozent	SG	In Prozent
Nachfrage < Angebot	40 %	16	34 %	27	54 %
Nachfrage = Angebot	46 %	24	51 %	11	22%
Nachfrage > Angebot	14 %	7	15 %	12	24 %

Tab. 17: Angebot und Nachfrage

### 3.3.5 Angebot und Nachfrage nach Quartier

Die Auswertung gemäss Postleitzahl gibt Hinweise darauf, ob die Auslastung der Spielgruppenplätze in den Stadtteilen unterschiedlich ist.

Ein Blick auf das Spielgruppenjahr 2011/12 zeigt, dass in den Quartieren ‚Vorstädte & Am Ring‘ drei neue Spielgruppen dazu gekommen sind und im Stadtteil Bruderholz zwei neue Spielgruppen. In den übrigen Quartieren ist die Anzahl der Spielgruppen konstant geblieben.

Im Folgenden wird der Vergleich der beiden Jahre 2012/13 und 2014/14 gezeigt.

Quartiername	PLZ	Anzahl SG	Summe HT	Summe Kinder	Auslastung der SG		
					Nachfrage < Angebot	Nachfrage = Angebot	Nachfrage > Angebot
Vorstädte & Am Ring	4051	6	26	78	4	2	0
Breite & Sankt Alban	4052	4	19	112	1	2	1
Gundeldingen	4053	7	26	118	3	3	1
Bachletten & Gotthelf	4054	1	2	16	0	1	0
Iselin	4055	5	28	171	1	1	3
Sankt Johann	4056	3	17	80	1	2	0
Kleinhüningen, Klybeck & Matthäus	4057	6	23	106	2	4	0
Clara, Hirzbrunnen, Rosental & Wettstein	4058	6	19	85	2	3	1
Bruderholz	4059	2	10	58	0	1	1
Riehen	4125	7	26	208	2	5	0
<b>Total</b>		<b>47</b>	<b>196</b>	<b>1032</b>	<b>16</b>	<b>24</b>	<b>7</b>

**Tab. 18: Auslastung von Spielgruppenplätzen nach Quartier 2012/13**

Quartiername	PLZ	Anzahl SG	Summe HT	Summe Kinder	Auslastung der SG		
					Nachfrage < Angebot	Nachfrage = Angebot	Nachfrage > Angebot
Vorstädte & Am Ring	4051	6	27	77	5	1	0
Breite & Sankt Alban	4052	4	18	109	1	2	1
Gundeldingen	4053	6	26	120	3	1	2
Bachletten & Gotthelf	4054	2	4	17	2	0	0
Iselin	4055	7	33	196	2	1	4
Sankt Johann	4056	3	19	87	1	1	1
Kleinhüningen, Klybeck & Matthäus	4057	6	26	113	4	2	0
Clara, Hirzbrunnen, Rosental & Wettstein	4058	7	22	103	4	2	1
Bruderholz	4059	2	10	51	1	0	1
Riehen	4125	7	25	197	4	1	2
<b>Total</b>		<b>50</b>	<b>210</b>	<b>1070</b>	<b>27</b>	<b>11</b>	<b>12</b>

**Tab. 19: Auslastung der Spielgruppenplätze nach Quartier 2013/14**

Der Vergleich zeigt:

- Im November des Spielgruppenjahres 2013/14 finden sich in allen Stadtteilen Spielgruppen mit freien Plätzen.

- Es gibt eine Verschiebung hin zu Spielgruppen, die freie Plätze anfügen können (von 16 auf 27). Dies kann in erster Linie mit dem wesentlich früheren Umfragezeitpunkt erklärt werden. Die meisten Spielgruppen nehmen im Verlaufe des Jahres zusätzliche Kinder auf und sind am Ende des Spielgruppenjahres ausgebucht.
- Offenbar ist im Stadtteil Iselin die Nachfrage nach Plätzen gross und scheint das Angebot zu übersteigen. Die Nachfrage scheint trotz der Eröffnung von zwei neuen Spielgruppen in diesem Stadtteil noch nicht aufgefangen zu sein.
- Im Übrigen scheinen keine Auffälligkeiten von Angebot oder Nachfrage bezogen auf die Stadtteile nennenswert. Nicht berücksichtigt sind Spielgruppen, die zum einen oder zum anderen Jahr keine Angaben gemacht haben beziehungsweise, die nicht an den Befragungen teilgenommen haben.

### 3.3.6 Alter der Kinder

Spielgruppen nehmen Kinder in der Regel frühestens zwei Jahre vor dem Kindergarteneintritt auf und sind altersgemischt. Die Ausdrücke ‚jüngere Kinder‘ und ‚ältere Kinder‘ werden gemäss der einleitenden Begriffserläuterungen verwendet. Stichtag für den Kindergarteneintritt im Sommer 2013 war der 15. Juni. Für das untersuchte Spielgruppenjahr 2012/13 werden in der untenstehenden Darstellung daher alle vor dem 16. Juni 2009 geborenen Kinder als älter bezeichnet, während jünger diejenigen Kinder sind, die nach dem 15. Juni 2009 geboren wurden.

In einigen Fragebogen fehlen die Angaben zum Alter der Kinder. Sie werden in der Tabelle unter ‚keine Angaben‘ subsummiert. Für diese Spielgruppen wird die prozentuale Verteilung der Spielgruppen übernommen, die auf diese Frage geantwortet haben.

Mehr als die Hälfte aller Kinder (56 %) standen im Spielgruppenjahr 2012/13 vor dem Kindergarteneintritt (Vorjahr 51 %). Augenfällig ist, dass es offenbar Spielgruppen gab, die ausschliesslich von jüngeren Kindern besucht wurden. Umgekehrt gab es keine Spielgruppe, die ausschliesslich ältere Kinder betreut hat, der minimale Anteil der jüngeren Kinder betrug 11 %.

Alter der Kinder	Anzahl	Prozent	Minimal %	Maximal %	Hochrechnung
Ältere*	518	56.1	0.0	88.9	579
Jüngere**	405	43.9	11.1	100	453
keine Angaben	109				
<b>Total</b>	<b>1032</b>				<b>1032</b>

\* vor dem 16.06.2009 geboren    \*\* nach dem 15.06.2009 geboren

**Tab. 20: Alter der Kinder 2012/13**

Stichtag für den Kindergarteneintritt im August 2014 ist der 30. Juni. Für das untersuchte Spielgruppenjahr 2013/14 haben die älteren Kinder zwischen dem 16. Juni 2009 und dem 30. Juni 2010 Geburtstag. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der jüngeren Kinder auf ein Drittel gesunken. Es gibt Spielgruppen, die ausschliesslich von Älteren oder ausschliesslich von Jüngeren besucht werden.

Alter der Kinder	Anzahl	Prozent	Minimal %	Maximal %	Hochrechnung
Ältere**	642	66.7	0.0	100.0	714
Jüngere*	320	33.3	0.0	100.0	356
keine Angaben	108				
<b>Total</b>	<b>1070</b>				<b>1070</b>

\* vor dem 30.06.2010 geboren      \*\* nach dem 01.07.2010 geboren

**Tab. 21: Alter der Kinder 2013/14**

Die Verschiebung des Verhältnisses zwischen jüngeren und älteren Kindern muss in den folgenden Umfragen weiter beobachtet werden. Es gibt mehrere Erklärungsansätze dafür:

- Es ist in Bezug auf die Anmeldung von jüngeren Kindern relevant, ob die Umfrage zu den Kennzahlen Mitte Juni oder im November erfolgt, wie für das Spielgruppenjahr 2013/14 zum ersten Mal geschehen.
- Die Verschiebung des Stichtages bewirkt, dass jüngere Kinder einige Monate später für eine Spielgruppe angemeldet werden.
- Durch das Obligatorium werden nur ältere Kinder verpflichtet. Spielgruppenleiterinnen halten dafür eigens Plätze offen.
- Eltern warten den Entscheid des Erziehungsdepartements ab, ob ihr Kind verpflichtet wird oder nicht. Sie befürchten möglicherweise, dass ein zu früher Eintritt ausreichen könnte, um eine Verpflichtung und damit die Übernahme der Kosten durch den Kanton zu verhindern.

Zum Zeitpunkt der Erhebung besuchten insgesamt 289 Kinder eine Spielgruppe aufgrund einer Verpflichtung, was 45 % der erfassten älteren Kindern entspricht.

Ältere Kinder im Obligatorium	Anzahl	Prozent
Im Obligatorium	289	45.0
Nicht im Obligatorium	353	55.0
<b>Total</b>	<b>642</b>	

**Tab. 22: Anzahl Kinder im Obligatorium 2013/14**

### 3.3.7 Geschlecht

Die Zusammensetzung in allen Spielgruppen nach Geschlecht ist in folgender Tabelle für das Spielgruppenjahr 2012/13 ersichtlich. Mehr als die Hälfte aller Kinder sind Knaben. Es gibt Standorte, in welchen keine Mädchen betreut werden.

Im Vergleich zum Spielgruppenjahr 2011/12 sank der Mädchenanteil 2012/13 um 1.7 Prozentpunkte auf 49 %.

Geschlecht der Kinder	Anzahl	Prozent	Minimal %	Maximal %
Mädchen	489	48.6	0.0	85.0
Knaben	517	51.4	15.0	100.0
<b>Total</b>	<b>1006</b>	<b>100.0</b>		

**Tab. 23: Geschlechterverteilung der Kinder 2012/13**

Im Spielgruppenjahr 2013/14 ist der Anteil der Mädchen mit 52 % etwas grösser als derjenige der Knaben. Dabei sind mindestens 17 % und maximal 88 % aller Kinder in den Spielgruppen Mädchen.

Geschlecht der Kinder	Anzahl	Prozent	Minimal %	Maximal %
Mädchen	536	51.6	16.7	88.0
Knaben	502	48.4	12.0	83.3
<b>Total</b>	<b>1038</b>	<b>100.0</b>		

**Tab. 24: Geschlechterverteilung der Kinder 2013/14**

### 3.3.8 Wohnkanton

Von den 1006 Kindern im Spielgruppenjahr 2012/13, deren Wohnkanton bekannt ist, lebten 90 % im Kanton Basel-Stadt (Vorjahr 92 %). Es gab Spielgruppen, die keine Kinder aus anderen Kantonen oder dem Ausland betreuten.

Wohnkanton der Kinder	Anzahl	Prozent	Minimal %	Maximal %
Kanton Basel-Stadt	907	90.2	0.3	100.0
anderer Kanton/ Ausland	99	9.8	0.0	99.8
<b>Total</b>	<b>1006</b>	<b>100.0</b>		

**Tab. 25: Wohnkanton der Kinder 2012/13**

9 % der Kinder wohnen im Spielgruppenjahr 2013/14 ausserkantonale oder im Ausland. Dabei gibt es Spielgruppen, die nur Kinder aus dem Kanton Basel-Stadt betreuen. Es fehlen die Angaben von 32 Kindern.

Wohnkanton der Kinder	Anzahl	Prozent	Minimal %	Maximal %
Kanton Basel-Stadt	949	91.4	0.3	100.0
anderer Kanton/ Ausland	89	8.6	0.0	99.8
<b>Total</b>	<b>1038</b>	<b>100.0</b>		

**Tab. 26: Wohnkanton der Kinder 2013/14**

### 3.3.9 Familiensprache

Es war anzunehmen, dass die erstmalige Umsetzung des Obligatoriums auf die Verteilung der Familiensprache einen Einfluss hat. Diese Annahme wird bestätigt.

Bei einigen Kindern haben die Spielgruppenleiterinnen keine Aussage über die Deutschkenntnisse der Eltern machen können und haben die entsprechende Anzahl in der dafür vorgesehenen Rubrik im Fragebogen angegeben. In einigen Fällen wurde diese Frage nicht beantwortet. Um Aussagen über alle betreuten Kinder zu machen, werden diese unbekannt und fehlenden Angaben analog zu den vorliegenden Daten aufgeteilt und in einer Hochrechnung wiedergegeben.

Auch hier lohnt sich ein Blick auf die Umfrage 2011/12. Damals haben die Spielgruppenleiterinnen angegeben, dass in 69 % der Familien zumindest ein Elternteil gut Deutsch spricht. Dieser Anteil ist im Spielgruppenjahr 2012/13 um 4 Prozentpunkte auf 65 % gesunken. Mit Einführung des Obligatoriums nimmt dieser Anteil sehr viel deutlicher um 13 % ab.

Familiensprache	Anzahl	Prozent	Minimal %	Maximal %	Hochrechnung
regelmässig Deutsch*	597	65.0	0.0	100.0	671
kaum Deutsch	321	35.0	0.0	100.0	361
unbekannt	44				
keine Angaben	70				
<b>Total</b>	<b>1032</b>	<b>100.0</b>			<b>1032</b>

\* Min. ein Elternteil spricht oft und regelmässig in gutem Deutsch mit den Kindern (Hochsprache oder Dialekt)

**Tab. 27: Familiensprache 2012/13**

Im Spielgruppenjahr 2013/14 kommt nur knapp die Hälfte der Kinder (52 %) aus einem familiären Umfeld, in dem oft und regelmässig Deutsch gesprochen wird.

Familiensprache	Anzahl	Prozent	Minimal %	Maximal %	Hochrechnung
regelmässig Deutsch*	536	51.6	0.0	100.0	553
kaum Deutsch	450	43.4	0.0	100.0	464
unbekannt	52				
keine Angaben	32				
<b>Total</b>	<b>1070</b>	<b>100.0</b>			<b>1070</b>

\* Min. ein Elternteil spricht oft und regelmässig in gutem Deutsch mit den Kindern (Hochsprache oder Dialekt)

**Tab. 28: Familiensprache 2013/14**

## 4 Entwicklung 2012 bis 2014 im Längsschnitt

Seit 2012 haben 38 Spielgruppen an allen Umfragen teilgenommen. In diesen Spielgruppen können somit Veränderungen über einen dreijährigen Zeitraum beschrieben werden. Dargestellt sind im Folgenden die Kennzahlen und die Zusammensetzung dieser Spielgruppen im Längsschnitt.

### 4.1 Entwicklung der Öffnungszeiten

In den insgesamt 38 Spielgruppen hat die Anzahl geöffneter Halbtage seit 2012 kontinuierlich zugenommen. Zwischen den Spielgruppenjahren 2011/12 und 2012/13 betrug die Zunahme 9.4 %, zwischen den beiden Folgejahren 4.3 %.

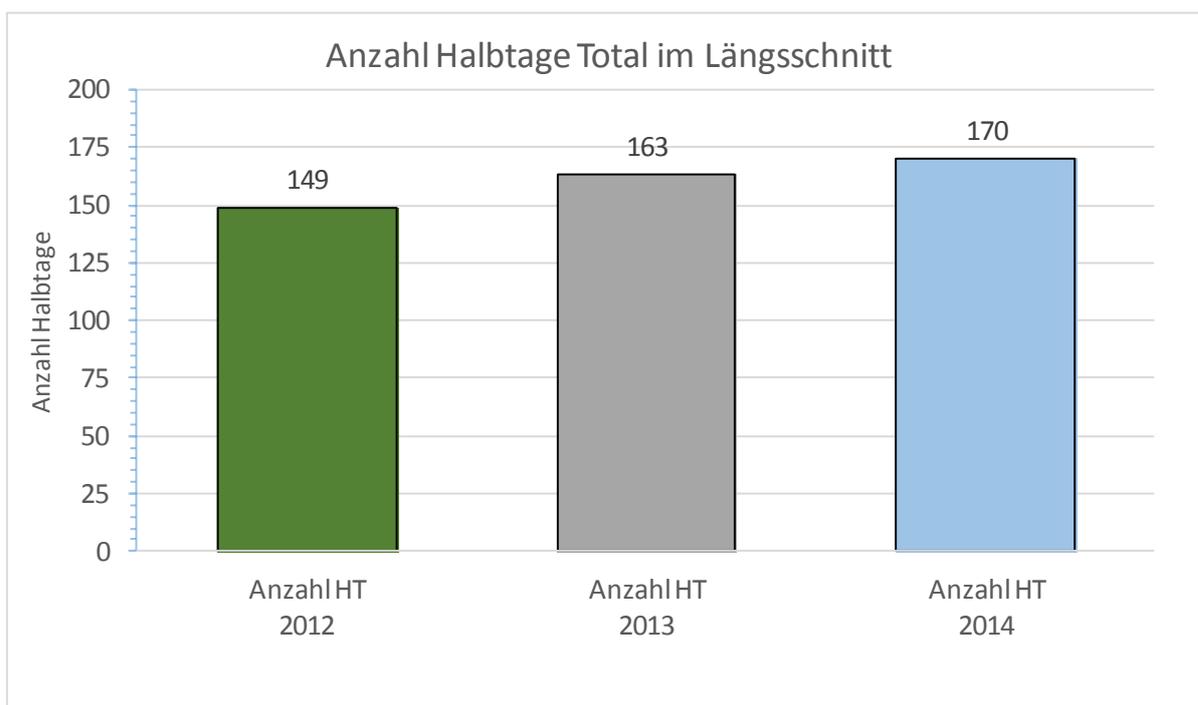
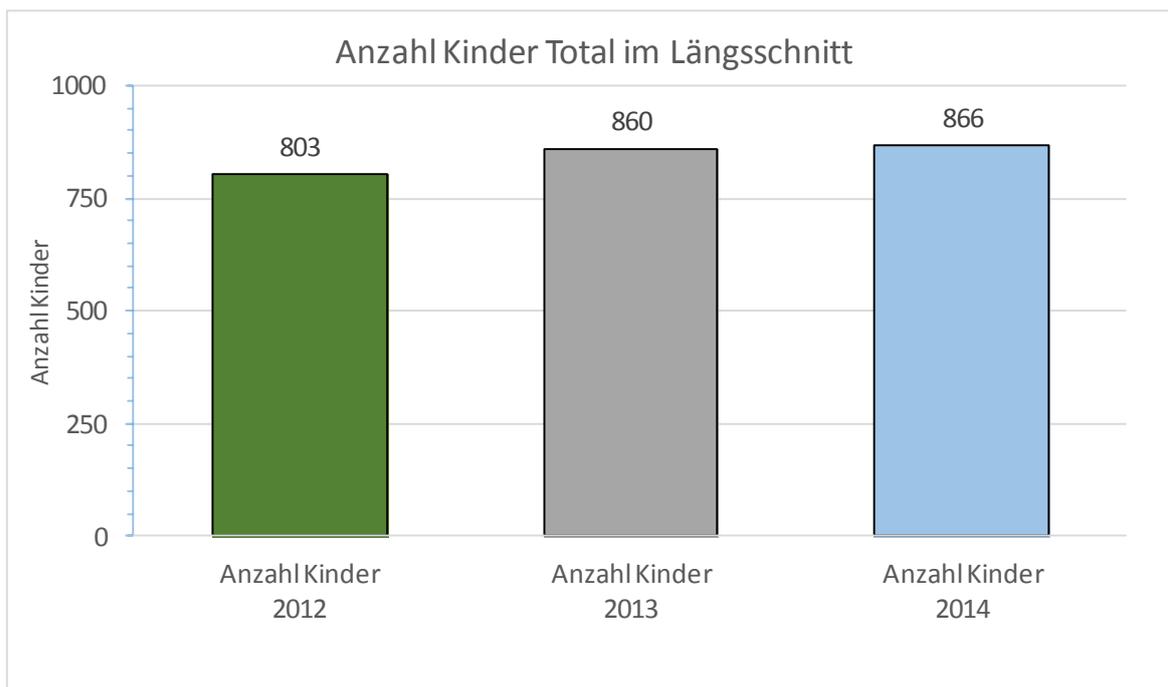


Abb. 7: Entwicklung der Halbtage im Längsschnitt

### 4.2 Entwicklung der Anzahl betreuer Kinder

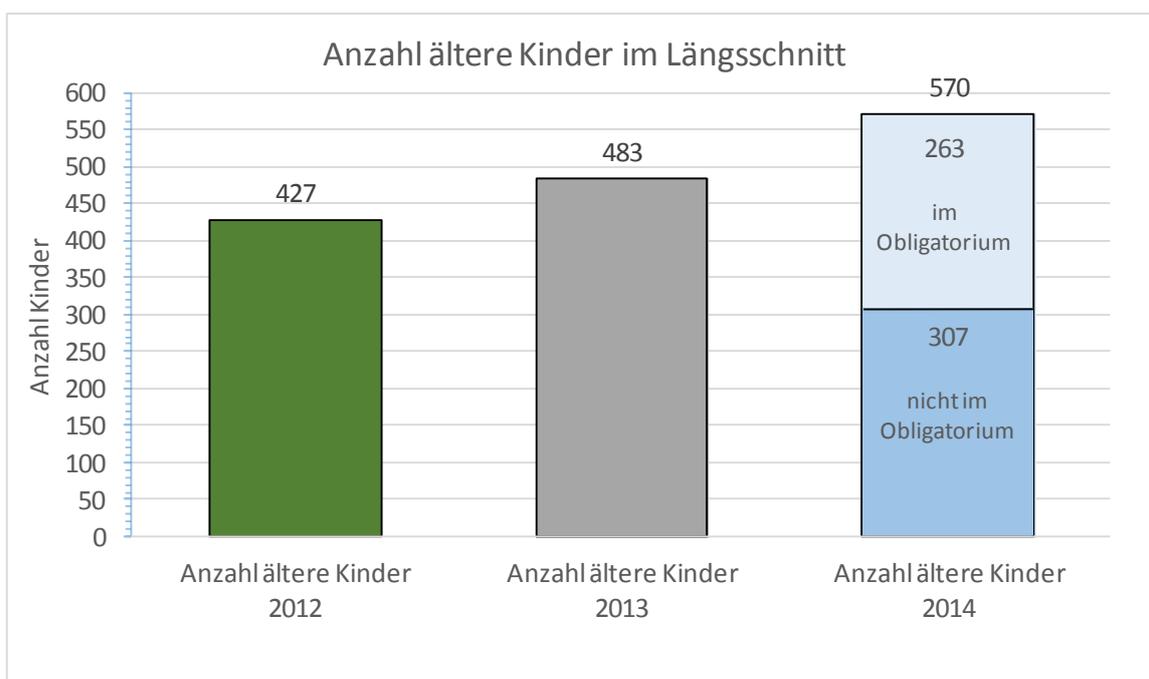
Die Anzahl betreuer Kinder ist von 2011/12 auf 2012/13 um 57 Kinder angewachsen (7.1 %). Im Spielgruppenjahr 2013/14 sind lediglich 6 Kinder (0.7 %) hinzugekommen.



**Abb. 8: Entwicklung der Anzahl Kinder im Längsschnitt**

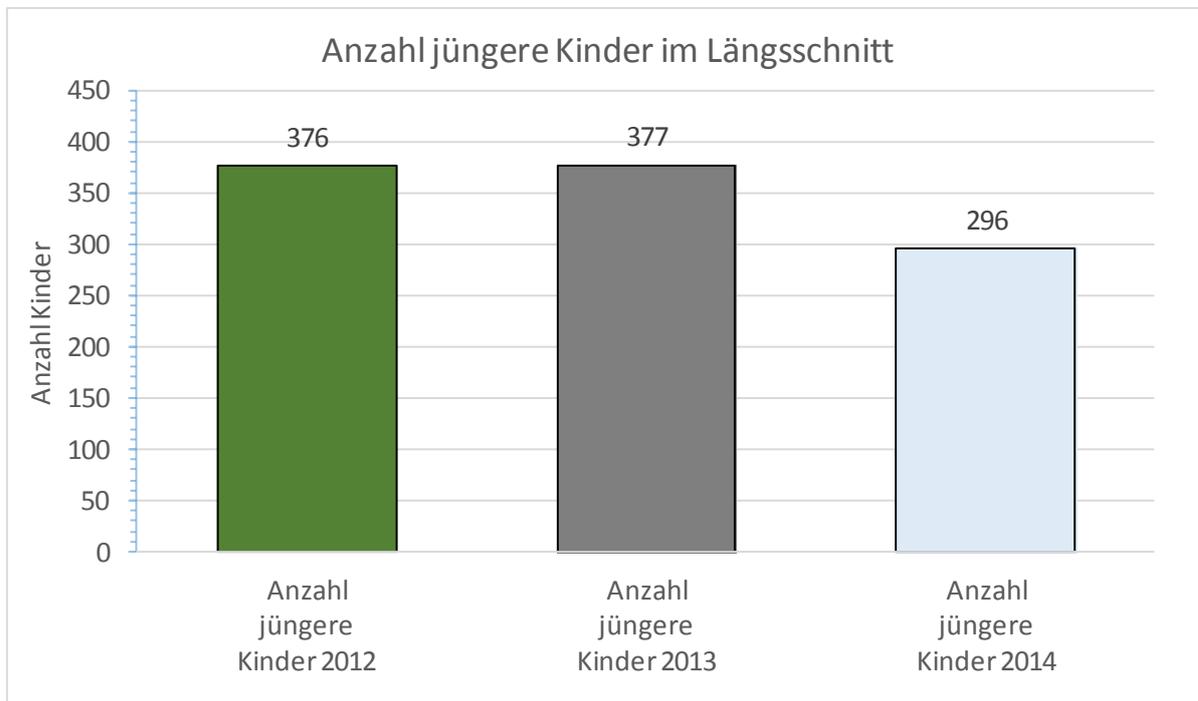
Im Folgenden wird die Anzahl der älteren Kinder untersucht, also jener Kinder, die im Jahr vor dem Kindergarten stehen. Hier zeigt sich eine Zunahme von 56 Kindern (13.1 %) zwischen den Spielgruppenjahren 2011/12 und 2012/13. Mit Einführung des Obligatoriums ist eine nochmalige Zunahme um 87 Kinder (18.0 %) festzustellen.

Daraus lässt sich ableiten, dass diese 87 Kinder ohne Verpflichtung keine Spielgruppe oder andere Einrichtung besucht hätten. Gemessen am den 263 verpflichteten Kindern, die durch die 38 Spielgruppen betreut worden sind, entspricht dies einem Anteil von 33.1 %



**Abb. 9: Entwicklung der Anzahl älterer Kinder im Längsschnitt**

Die Anzahl der jüngeren Kinder zeigt sich unverändert in den Spielgruppenjahren 2011/2012 und 2012/13, sinkt im Folgejahr jedoch um 21.5 % oder 81 Kinder.



**Abb. 10: Entwicklung der Anzahl jüngerer Kinder im Längsschnitt**

Die im Längsschnitt untersuchten 38 Spielgruppen betreuen 263 der 289 verpflichteten Kinder, die eine Spielgruppe besuchten (91 %). Die Einführung des Obligatoriums hätte eine deutliche Zunahme der betreuten Kinder erwarten lassen. Diese zeigt sich jedoch mit sechs Kindern marginal. Stattdessen findet eine Verschiebung und damit einhergehend die Verringerung der Altersmischung statt. Die 38 Spielgruppen betreuen 87 ältere Kinder mehr und 81 jüngere Kinder weniger als im Vorjahr.

In Kapitel 3.4.1 wurden bereits vier Gründe für den Umstand genannt, dass sich die Anzahl der älteren Kinder im Verhältnis zur Anzahl der jüngeren Kinder deutlich erhöht, die sich hier wiederum bestätigen und kurz wiederholt werden:

- Früherer Umfragezeitpunkt – jüngere Kinder treten im Verlaufe Spielgruppenjahres ein.
- Sukzessive Vorverlegung des Kindergarteneintritts – die Kinder der Spielgruppen sind mittlerweile durchschnittlich zwei Monate jünger, der Eintritt erfolgt generell später.
- Die Verpflichtung ausschliesslich älterer Kinder - Spielgruppenleiterinnen warten mit der Aufnahme jüngerer Kinder zu.
- Die Eltern schicken die Kinder erst nach dem Entscheid der Erziehungsdepartements zur frühen Deutschförderung in eine Spielgruppe.

Es kommt hinzu, dass die Umfrage 2011 zur räumlichen Situation der Spielgruppen gezeigt hat, dass Spielgruppen in vielen Fällen nicht in der Lage sind, ihr Angebot auszubauen, weil eine Spielgruppe oft nicht alleinige Nutzerin der Räumlichkeiten ist, oder weil sie die Kapazitätsgrenze bereits erreicht hat. Dies zeigt sich auch darin, dass die Anzahl geöffneter Halbtage und damit das Angebot der Spielgruppen, die im Längsschnitt untersucht wurden, nur minimal zugenommen haben.

All diese Gründe lassen vermuten, dass die Anzahl jüngerer Kinder gegen Ende des Spielgruppenjahres zunehmen wird. Genauer kann diese These überprüft werden, wenn in der nächsten Befragung wiederum die Situation des Spielgruppenbesuchs nicht nur für den Herbst sondern auch für das Ende des vorhergehenden Spielgruppenjahres abgefragt wird.

### 4.3 Zusammensetzung der Spielgruppen

Aus der untenstehenden Tabelle zu entnehmen ist die Entwicklung der Zusammensetzung der Spielgruppen seit 2012. Besonders auffallend sind die Zunahme der älteren Kinder und der Anteil kaum Deutsch Sprechender im Vergleich der letzten beiden Jahre.

				Veränderung Prozentpunkte		
SG Zusammensetzung		Anteil 2012	Anteil 2013	Anteil 2014	2012 zu 2013	2013 zu 2014
Alter	Ältere	53.2 %	56.2 %	67.2 %	+3.1	+11.0
	Jüngere	46.8 %	43.8 %	32.8 %		
Geschlecht	Mädchen	49.8 %	48.0 %	53.0 %	-1.9	+5.0
	Knaben	50.2 %	52.0 %	47.0 %		
Wohnkanton	Kt. Basel-Stadt	92.3 %	92.3 %	94.2 %	+0.05	+1.9
	anderer Kt./ Ausland	7.7 %	7.7 %	5.8 %		
Familiensprache*	kaum Deutsch	33.4 %	39.6 %	48.0 %	+6.2	+8.4
	regelmässig Deutsch	66.6 %	60.4 %	52.0 %		

*\*Bei der Familiensprache wurde zwischen drei Ausprägungen unterschieden: regelmässig Deutsch, kaum Deutsch und Deutschkenntnisse unbekannt. Der Anteil kaum (nicht regelmässig) Deutsch Sprechender versteht sich demzufolge ohne den Anteil „unbekannt“. Es ist zu vermuten, dass „unbekannt“ meist mit wenig Deutschkenntnissen der Eltern einhergeht und sich der Anteil kaum Deutsch Sprechender dadurch erhöhen würde.*

**Tab. 29: Zusammensetzung der Spielgruppen im Längsschnitt**

## 5 Hochrechnungen

Um die erhobenen Zahlen in Relation zu allen im Kanton Basel-Stadt wohnhaften Kindern stellen zu können, sind einige Vorbemerkungen notwendig:

- Die Gesamtzahl der im Kanton Basel-Stadt wohnhaften älteren Kinder (im Jahr vor dem Kindergarteneintritt) und jüngeren Kinder (Kindergarteneintritt im übernächsten August) wurden durch das Statistische Amt geliefert. Dabei wurde die Verschiebung des Stichdatums für die Einschulung berücksichtigt.
- Da die Angaben für ausserkantonale Kinder bezüglich Altersmischung nicht erhoben wurden, wird die Altersverteilung aufgrund des Anteils in der Gesamtgruppe übernommen.
- Aus der Erhebung 2011/12 ist bekannt, dass etwa 5 % der Kinder parallel zwei Spielgruppen besucht haben. Diese Angaben wurden nicht mehr erhoben, werden aber für die hier vorliegende Hochrechnung analog berücksichtigt.
- Im Jahr 2012/13 waren im Kanton Basel-Stadt 60 Spielgruppenstandorte bekannt, 2013/14 erhöhte sich die Zahl auf 63 Standorte. Unter der Annahme, dass die teilnehmenden Institutionen etwa gleich gross sind wie die nicht teilnehmenden<sup>4</sup> wird die Gesamtzahl der Kinder hochgerechnet.

2012/13	Ergebnisse der Umfrage (47 Standorte)					Hochrechnung (60 Standorte)	
	Altersgruppe	Anz. Kinder Total*	Anz. Kinder erfasst	Abzgl. Nicht in BS wohnhaft (9.8 %)	Abzgl. Besuch von 2. SG (5 %)	Anteil Kinder	Total
Ältere	1736	579	522	496	28.6 %	633	36.5 %
Jüngere	1783	453	409	389	21.8 %	497	27.9 %
<b>Gesamt</b>	<b>3519</b>	<b>1032</b>	<b>931</b>	<b>885</b>	<b>25.1 %</b>	<b>1130</b>	<b>32.1 %</b>

\*Erhoben durch das Statistische Amt Basel-Stadt

**Tab. 30: Hochrechnung 2012/13**

2012/13 besuchten 885 Basler Kinder eine jener Spielgruppen, die an der Umfrage teilgenommen haben, davon gehörten 496 zu den älteren Kindern. Dies entspricht 28.6 % aller in Basel-Stadt wohnhaften Kinder derselben Alterskohorte. Die 389 jüngeren Kinder entsprechen rund 21.8 % des gesamten Jahrgangs. Unter Einbezug derjenigen Spielgruppen, die nicht an der Untersuchung teilgenommen haben, erhöht sich die Gesamtzahl auf geschätzte 1130 Kinder. Das bedeutet, dass knapp ein Drittel aller Basler Kinder aus den beiden Jahrgängen vor dem Kindergarten eine Spielgruppe besucht. Dieser Anteil beträgt bei den älteren Kinder 36.5 %.

Im Jahr 2013/14 wurden an den untersuchten Standorten 917 Basler Kinder (24.6 %) in einer Spielgruppe betreut. Davon standen 612 im Jahr vor dem Kindergarten (34.3 %). Unter Einbezug derjenigen Spielgruppen, die nicht an der Untersuchung teilgenommen haben, erhöhen sich diese Zahlen auf 1155 Kinder (31.4 %), davon 771 Ältere (43.2 %)

<sup>4</sup> Von sechs der 13 nicht an der vorliegenden Befragung teilnehmenden Spielgruppen sind die Daten aus dem Schuljahr 2011/12 bekannt. Sowohl Öffnungszeiten (3.8 Halbtage versus 4.2) und Anzahl betreuter Kinder (18.3 Kinder versus 21.4) bewegten sich durchschnittlich im selben Rahmen. Folglich ist die Grundlage für die Hochrechnung zumindest für diese Spielgruppen gegeben.

2013/14	Ergebnisse der Umfrage (50 Standorte)					Hochrechnung (63 Standorte)	
	Anz. Kinder Total*	Anz. Kinder erfasst	Abzgl. Nicht in BS wohnhaft (8.6 %)	Abzgl. Besuch von 2. SG (5 %)	Anteil Kinder	Total	Anteil Kinder
Ältere	1783	714	644	612	34.3 %	771	43.2 %
Jüngere	1948	356	321	305	15.7 %	384	19.7 %
<b>Gesamt</b>	<b>3731</b>	<b>1070</b>	<b>965</b>	<b>917</b>	<b>24.6 %</b>	<b>1173</b>	<b>31.4 %</b>

\*Erhoben durch das Statistische Amt Basel-Stadt

**Tab. 31: Hochrechnung 2013/14**

Auch bei diesen Hochrechnungen muss berücksichtigt werden, dass die Befragung 2012/13 am Ende des Spielgruppenjahres und die Befragung 2013/14 am Anfang des Spielgruppenjahres durchgeführt wurde, was die Vergleichbarkeit verzerrt. Trotzdem gibt der Vergleich der Ergebnisse einen Hinweis auf die Entwicklung der Zahlen im Verlaufe eines Spielgruppenjahres. Verglichen zur Gesamtzahl der Jahrgangskohorte im Kanton, besuchen zu Beginn eines Spielgruppenjahres knapp 20 % der jüngeren Kinder eine Spielgruppe. Im darauf folgenden Juni sind es 28 %.

Bei den älteren Kindern steigt dieser Anteil um 6.7 Prozentpunkte von 36.5 % auf 43.2 % aller Basler Kinder. Hier ist allerdings von einem Einfluss des neu eingeführten Obligatoriums auszugehen.

## 5.1 Auswirkung des Obligatoriums

Es stellt sich die Frage, ob aufgrund der bisher aufgeführten Erkenntnisse gültig beurteilt werden kann, wie viele Kinder tatsächlich wegen des Obligatoriums neu in eine Spielgruppe getreten sind. Ausser Acht werden hier alle Kinder gelassen, deren Eltern sich für eine andere Einrichtung entschieden haben (Tagesheim, Deutsch- und Integrationskurse mit Kinderbetreuung, Privatschule mit dreijährigem Kindergartenangebot).

- Insgesamt wurden 380 Kinder verpflichtet. Davon haben 313 eine Spielgruppe besucht.
- Die im Längsschnitt untersuchten 38 Spielgruppen betreuten 263 aller 313 verpflichteten Kinder in einer Spielgruppe (84 %). Der Anstieg der älteren Kinder beträgt im Vergleich der beiden untersuchten Jahre 87 (von 483 auf 570 Kinder), ein Effekt von 33.1 %, gemessen an den 263 verpflichteten Kindern.
- Gemessen an den 313 verpflichteten Kindern in allen Spielgruppen, beträgt die Zunahme demnach 104 Kinder.
- Diese Zunahme lässt sich mit dem vorangehend hochgerechneten Anstieg der Anzahl älterer Kinder in Spielgruppen aus dem Kanton Basel-Stadt für 2013/14 überprüfen. Dieser Anstieg beträgt 6.7 Prozentpunkte oder 120 Kinder.

Berücksichtigt man andere Faktoren, wie zum Beispiel das Anwachsen der Gesamtzahl eines Jahrgangs, dann bestätigen sich diese beiden Zahlen durchaus. Es kann davon ausgegangen werden, dass durch die Einführung des Obligatoriums etwas mehr als 100 Kinder im Jahr vor dem Kindergarten neu eine familienexterne Einrichtung besuchen. Dies entspricht im Übrigen ziemlich genau der Annahme, die das Erziehungsdepartement im Ratschlag zum Projekt im Frühling 2009 formuliert hat.

## 6 Umsetzung des Obligatoriums in Spielgruppen

Der Fragebogen beinhaltete neben der Erfassung von Kennzahlen der Spielgruppen spezifische Fragen zur erstmaligen Umsetzung des Obligatoriums. Diese Fragen beziehen sich ausschliesslich auf das Spielgruppenjahr 2013/14.

Zur Beantwortung der allgemeinen Fragen zum Obligatorium waren alle Spielgruppen eingeladen. Fragen bezüglich der Betreuung verpflichteter Kinder konnten natürlich nur jene 42 Spielgruppenleiterinnen beantworten, die tatsächlich entsprechende Kinder betreuen. Die anteilmässige Bewertung bezieht sich immer auf die Anzahl vorhandener Angaben – fehlende Antworten wurden nicht in die Tabellen aufgenommen. Dementsprechend variiert das Total der Anzahl Spielgruppen in den einzelnen Fragen.

Die Amsler-Consulting hat den Fragekatalog in enger Zusammenarbeit mit der Fachstelle frühe Deutschförderung einerseits und dem Dachverband für Basler Spielgruppen andererseits bestimmt.

### 6.1 Kinder im Obligatorium

Voraussetzung für die Auszahlung der Elternbeiträge verpflichteter Kinder an die Spielgruppen durch das Erziehungsdepartement ist eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit den Spielgruppen.

90 % der Spielgruppen, die an der Befragung teilgenommen haben, haben eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Kanton abgeschlossen.

Zusammenarbeitsvereinbarung	Anzahl SG	Prozent
ja	45	90.0
nein	5	10.0
<b>Total</b>	<b>50</b>	<b>100.0</b>

Tab. 32: Zusammenarbeitsvereinbarung 2013/14

Von den insgesamt 45 Spielgruppen mit Zusammenarbeitsvereinbarung betreuten dennoch drei Spielgruppen keine Kinder, die dem Obligatorium unterstehen.

Besuchen Kinder im Obligatorium ihre SG?	Anzahl SG	Prozent
ja	42	93.3
nein	3	6.7
<b>Total</b>	<b>45</b>	<b>100.0</b>

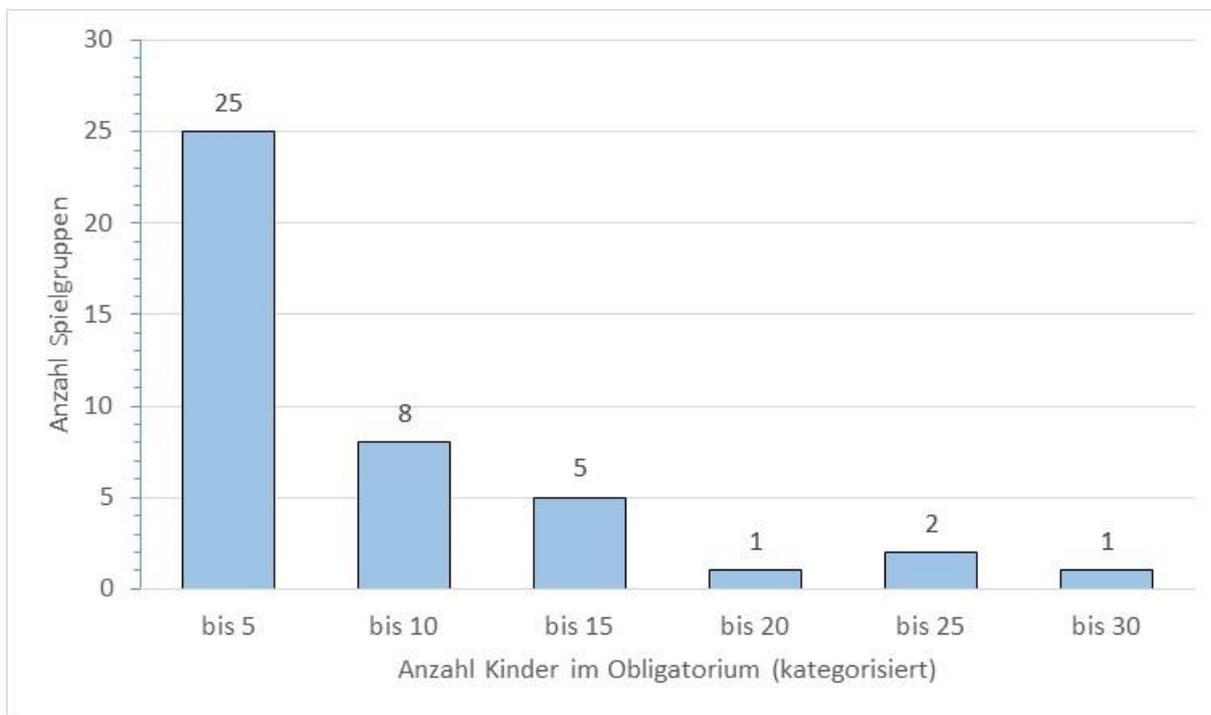
Tab. 33: Kinder im Obligatorium 2013/14

Insgesamt betreuen diese 42 Spielgruppen 289 Kinder im Obligatorium. Die Anzahl Kinder im Obligatorium pro Spielgruppe variiert zwischen 1 und 27.

Kinder im Obligatorium	Anzahl SG	Summe Kinder	Anzahl minimal	Anzahl maximal
Anzahl Kinder im Obligatorium	42	289	1	27

Tab. 34: Anzahl Kinder im Obligatorium 2013/14

In Abb. 11 ist die Verteilung der Kinder im Obligatorium ersichtlich. Beinahe 60 % der Spielgruppen betreuen zwischen einem und fünf der verpflichteten Kinder, nur vier Spielgruppen betreuen mehr als 16 Kinder, die dem Obligatorium unterliegen.



**Abb. 11: Anzahl Kinder im Obligatorium 2013/14**

Mädchen sind mit 53 % stärker vertreten als Knaben. Der Vergleich der Geschlechterverteilung von Kindern im Obligatorium und solchen, die diesem nicht unterstehen (52 %), zeigt kaum einen Unterschied.

Geschlecht der Kinder im Obligatorium	Anzahl	Prozent
Mädchen	134	52.5
Knaben	121	47.5
<b>Total</b>	<b>255</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 35: Geschlecht der Kinder im Obligatorium 2013/14**

Über die Hälfte der Spielgruppen möchte prospektiv die Anzahl Kinder im Obligatorium erhöhen. Lediglich eine Spielgruppe möchte im nächsten Jahr die Anzahl der Kinder im Obligatorium verringern.

Ich würde nächstes Jahr [...] aus dem Obligatorium aufnehmen	Anzahl SG	Prozent
weniger Kinder	1	2.6
gleich viel Kinder	18	46.2
mehr Kinder	20	51.3
<b>Total</b>	<b>39</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 36: Kinder im Obligatorium prospektiv 2013/14**

## 6.2 Informationsfluss zur Einführung des Obligatoriums

Im Folgenden werden die Resultate bezüglich des Informationsflusses wiedergegeben.

Über 90 % der Spielgruppen fühlten sich vom Erziehungsdepartement im Vorfeld genügend informiert. Die diesbezügliche Zufriedenheit ist hoch.

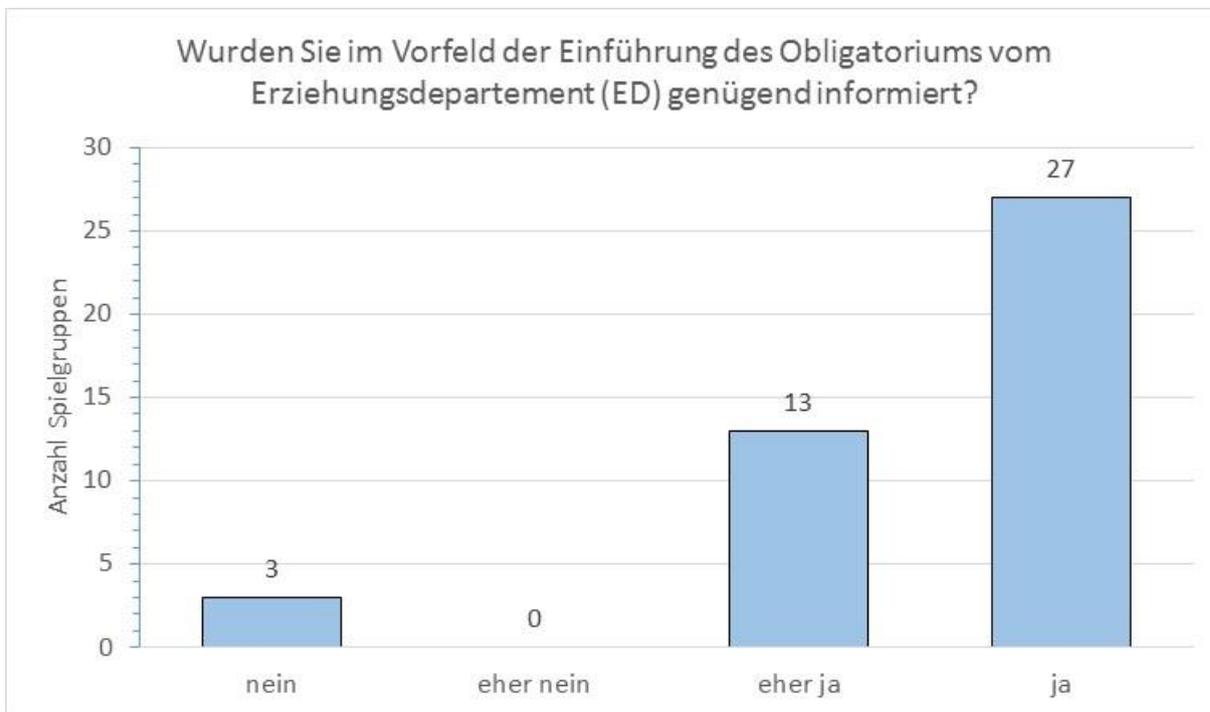


Abb. 12: Informationsfluss Erziehungsdepartement – Spielgruppen

Die Spielgruppenleiterinnen nutzten besonders die Elternbroschüre und den persönlichen Kontakt mit der Fachstelle frühe Deutschförderung. Mit 43 % am wenigsten wurde die Homepage des Erziehungsdepartements als Informationsquelle verwendet.

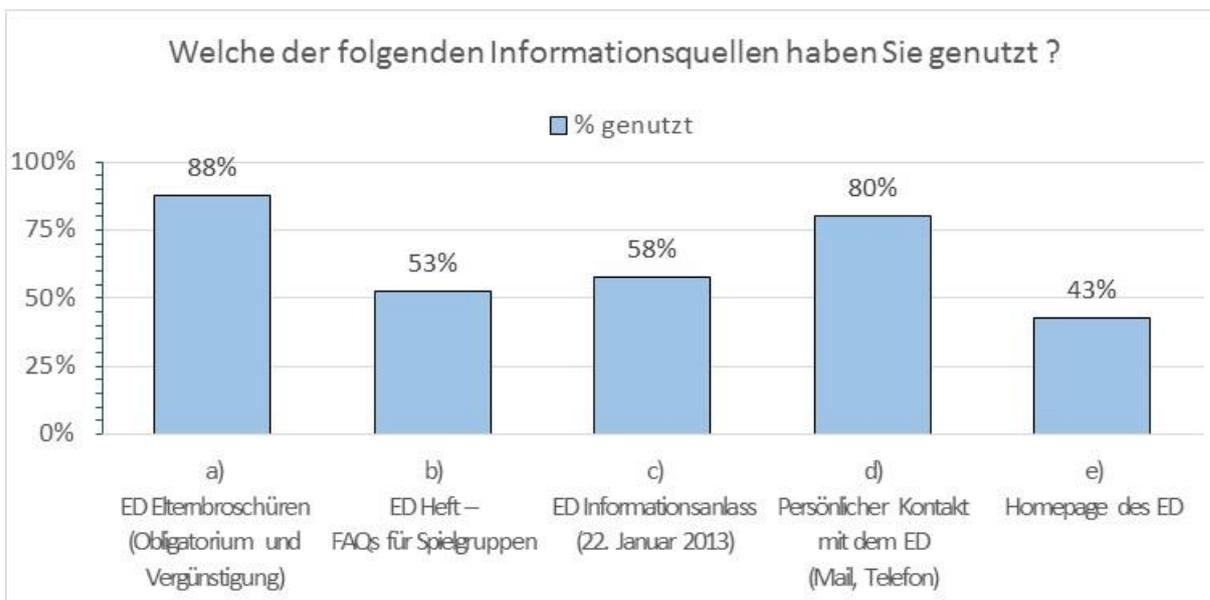
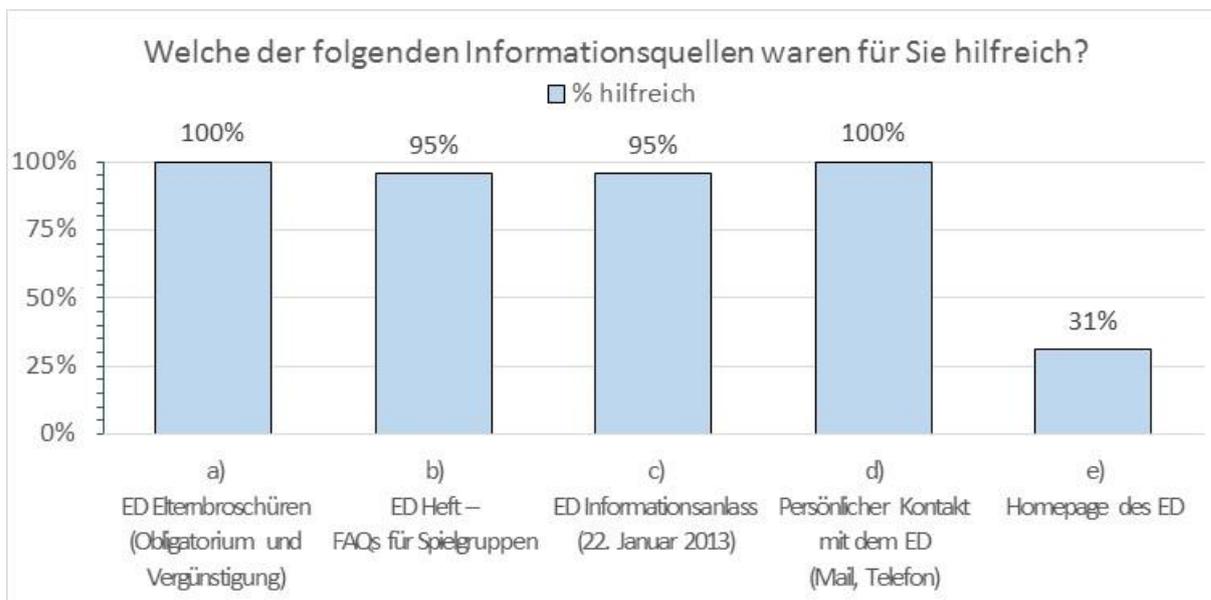


Abb. 13: Informationsquellen: genutzt

Mit Ausnahme der Homepage wurden alle Informationsquellen als hilfreich angesehen.

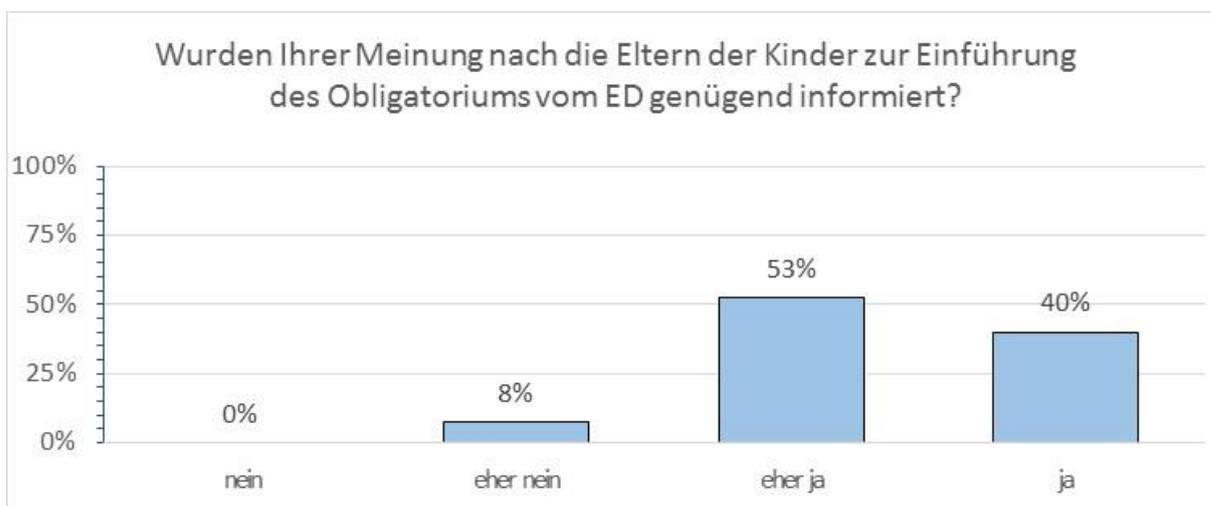


**Abb. 14: Informationsquellen: hilfreich**

Als zusätzliche Informationsquellen nannten die Spielgruppenleiterinnen den Austausch mit Kolleginnen oder anderen Einrichtungen, den Kontakt zum Dachverband Basler Spielgruppen, sowie den Informationsanlass, der durch das Erziehungsdepartement für Eltern angeboten worden ist.

93 % der Spielgruppenleiterinnen finden, dass Eltern im Vorfeld der Einführung des Obligatoriums genügend informiert wurden.

Angaben zu fehlender oder mangelhafter Information des Erziehungsdepartements wurden ausgewertet. Dabei wurde geäußert, dass Informationsanlässe von vielen Eltern nicht besucht werden. Selbst Eltern, die am Anlass des Erziehungsdepartements teilgenommen haben, hatten nach wie vor Fragen bezüglich der Kriterien, die zu einer Verpflichtung führen, des Entscheid- und Anmeldeverfahrens, der einschränkenden Pflichten durch das Obligatorium oder der Sprachkompetenzen der Kinder.



**Abb. 15: Informationsfluss Erziehungsdepartement – Eltern**

Drei Viertel der Spielgruppenleiterinnen sind der Meinung, dass die Öffentlichkeit durch das Erziehungsdepartement genügend informiert wurde.

Einige Spielgruppenleiterinnen waren der Meinung, dass die mediale Präsenz zu kurz kam und dass sie sich mehr Artikel in Zeitungen, mehr Flyer in Bibliotheken, Kontaktstellen oder Erziehungsberatungen gewünscht hätten. Auch wäre mehr Öffentlichkeitsarbeit für Eltern in verschiedenen Sprachen nötig gewesen.

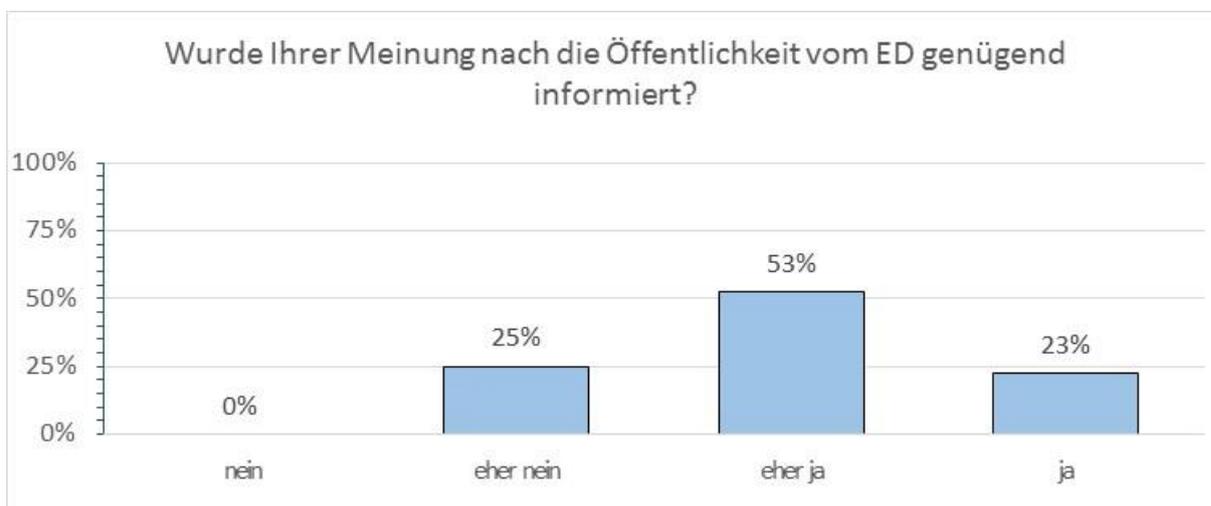


Abb. 16: Informationsfluss Erziehungsdepartement – Öffentlichkeit

### 6.3 Auswirkungen auf das Anmeldeverfahren

Im Folgenden werden die Resultate bezüglich des Aufnahmeverfahrens zusammengestellt.

Mehraufwand für Beratung und Administration im Zusammenhang mit der Anmeldung von Kindern des Obligatoriums:	Anzahl (N)	„-/-“		„-“		„+“		„+ /+“	
		N	%	N	%	N	%	N	%
a) Die Informations- und Anmeldegespräche mit den Eltern von Kindern im Obligatorium waren aufwendig.	39	6	15.4	10	25.6	9	23.1	14	35.9
b) Die Einführung des Obligatoriums führte auch zu aufwendigeren Informations- und Anmeldegesprächen mit Eltern von Kindern, die nicht dem Obligatorium unterliegen.	40	7	17.5	11	27.5	9	22.5	13	32.5
c) Der Beratungsaufwand für Kinder im Obligatorium, die zum Schluss nicht in meine SG eintraten, war gross.	39	13	33.3	11	28.2	9	23.1	6	15.4
...									
i) Das Ausfüllen des Nachweisformulars für Kinder im Obligatorium war einfach.	40	3	0.0	1	0.0	13	0.0	23	0.0
j) Das Ausfüllen des Nachweisformulars für Kinder im Obligatorium benötigte wenig Zeit.	40	3	7.5	10	25.0	14	35.0	13	32.5

„-/-“ (stimmt gar nicht), „-“ (stimmt eher nicht), „+“ (stimmt eher) und „+ /+“ (stimmt genau)

Tab. 37: Anmeldung von Kindern im Obligatorium: Mehraufwand

In Abb. 17 werden die Antworten „stimmt eher“ und „stimmt genau“ zusammengefasst. Das Ausfüllen des Nachweisformulars wurde von 90 % der Spielgruppenleiterinnen als einfach erlebt und zwei Drittel fanden, dass dieses zudem nicht viel Zeit benötigte. Der Aufwand für die Information der Eltern mit und ohne Kinder im Obligatorium wurde als erheblich erlebt. Der effektive Beratungsaufwand für Kinder, die letztlich nicht in die Spielgruppe eingetreten sind, war demgegenüber kleiner.

Aus angefügten Bemerkungen der Spielgruppenleiterinnen geht hervor, dass der bürokratische Mehraufwand aufgrund der Einführung des Obligatoriums als gross empfunden wird.

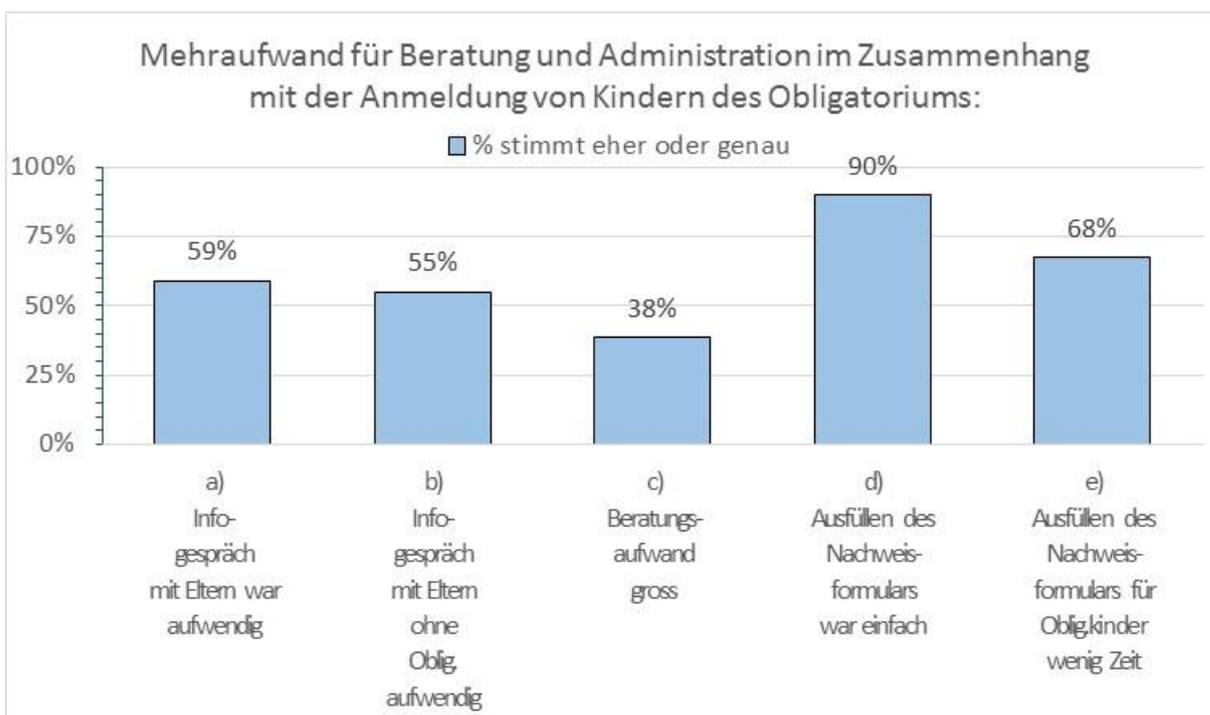


Abb. 17: Anmeldung von Kindern im Obligatorium: Mehraufwand

## 6.4 Kriterien für die Zuweisung

Viele Eltern äusserten gemäss der Einschätzung der Spielgruppenleiterin Unzufriedenheit aufgrund der eingeschränkten Zuweisung ins Obligatorium. Nicht zugewiesen wurden im ersten Jahr der Umsetzung Kinder, die über genügend Deutschkenntnisse verfügen oder bereits vor dem Fragebogenversand eine Einrichtung besucht hatten. Ein knappes Drittel der Spielgruppenleiterinnen empfanden die Folgen dieser Ungleichbehandlung als spannungsvoll.

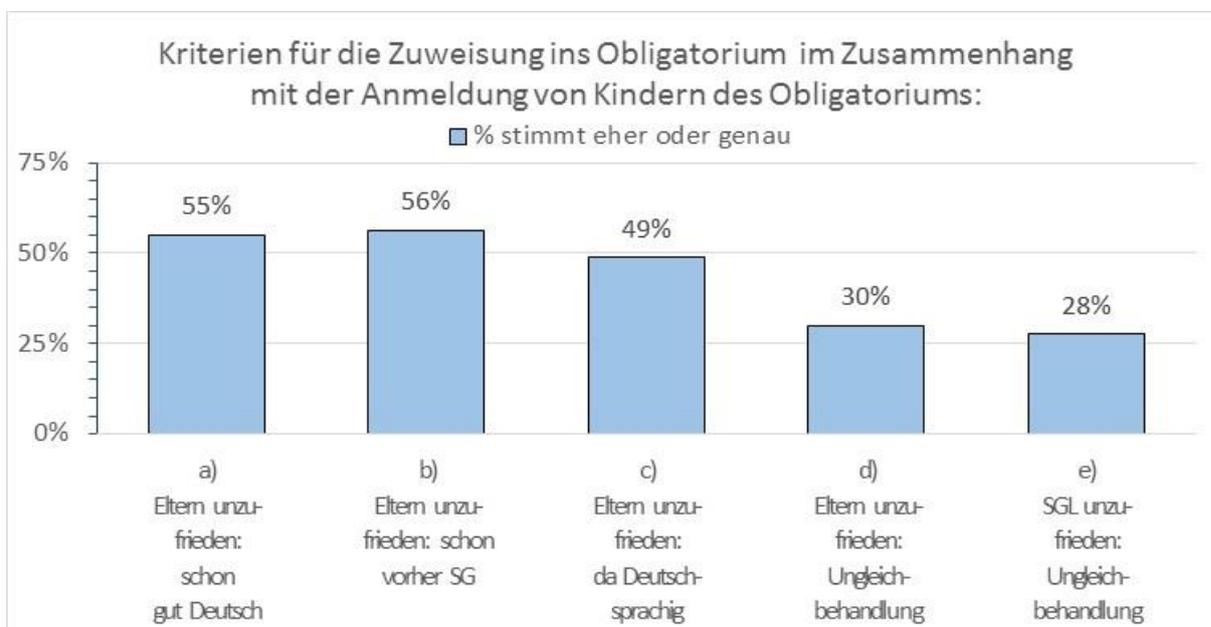
Auch die Leiterinnen selber beurteilten denselben Umstand als ungerecht, dass die Kosten für Kinder nicht übernommen worden sind, die vor dem Fragebogenversand bereits eine Spielgruppe besucht hatten oder für Kinder aus deutsch- oder anderssprachigen Familien, deren finanzielle Möglichkeiten sehr eingeschränkt sind.

In den Kommentaren wurde zusätzlich erwähnt, dass es Schwierigkeiten gab im Umgang mit Eltern, die über ungenügende Deutschkenntnisse verfügen. Zum Beispiel haben Eltern ohne Voranmeldung bei der Spielgruppenleiterin vorgesprochen. Ebenfalls wurde moniert, dass die Einschätzung der Deutschkenntnisse allein durch die Eltern nicht immer zu gerechten Zuteilungen führe.

Kriterien für die Zuweisung ins Obligatorium im Zusammenhang mit der Anmeldung von Kindern des Obligatoriums:	Anzahl (N)	„-/“		„-“		„+“		„+/+“	
		N	%	N	%	N	%	N	%
d) Eltern äusserten deutliche Unzufriedenheit, dass die SG ihrer Kinder nicht bezahlt wird, weil diese schon zu gut Deutsch sprechen.	40	10	25.0	8	20.0	8	20.0	14	35.0
e) Eltern äusserten deutliche Unzufriedenheit, dass die SG ihrer Kinder nicht bezahlt wird, weil diese schon eine SG oder andere Einrichtung besuchten.	39	11	28.2	6	15.4	3	7.7	19	48.7
f) Deutschsprachige Eltern äusserten deutliche Unzufriedenheit, dass die SG ihrer Kinder nicht bezahlt wird.	39	15	38.5	5	12.8	8	20.5	11	28.2
g) Die Ungleichbehandlung in Bezug auf die Spielgruppenbeiträge führte zu schwierigen Situationen / Spannungen innerhalb der Elterngruppe.	40	17	42.5	11	27.5	6	15.0	6	15.0
h) Die Ungleichbehandlung in Bezug auf die Spielgruppenbeiträge führte zu schwierigen Situationen / Spannungen gegenüber der Spielgruppenleiterin	40	20	50.0	9	22.5	5	12.5	6	15.0

„-/“ (stimmt gar nicht), „-“ (stimmt eher nicht), „+“ (stimmt eher) und „+/+“ (stimmt genau)

**Tab. 38: Anmeldung von Kindern im Obligatorium: Obligatoriums-Kriterien**



**Abb. 18: Kriterien für Obligatorium**

## 6.5 Einhaltung von Vorgaben durch die Eltern

85 % der Spielgruppen schliessen einen schriftlichen Vertrag mit den Eltern über den Besuch ihrer Kinder ab. Sechs Spielgruppen haben keine entsprechende vertragliche Regelung.

Schliessen Sie mit den Eltern einen schriftlichen Vertrag über den Spielgruppen-Besuch der Kinder ab?	Anzahl	Prozent
nein	6	14.6
ja	35	85.4
<b>Total</b>	<b>41</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 39: Spielgruppenvertrag mit Eltern**

Mit Ausnahme von zwei Spielgruppen beinhaltet dieser Vertrag mit den Eltern eine Kündigungsfrist, diese beläuft sich bei zwei Dritteln der Spielgruppen auf ein bis zwei Monate. Die übrigen Spielgruppen haben vertraglich eine Kündigungsfrist von bis zu 6 Monaten festgehalten.

Falls ja: Beinhaltet dieser Vertrag eine Kündigungsfrist?	Anzahl	Prozent
nein	2	5.7
ja	33	94.3
<b>Total</b>	<b>35</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 40: Spielgruppenvertrag: Kündigungsfrist**

Zehn Spielgruppen gaben an, dass es kurzfristig zu Abmeldungen von insgesamt 22 Kindern kam.

Gab es kurzfristige Abmeldungen von Kindern im Obligatorium?	Anzahl	Prozent
nein	30	75.0
ja	10	25.0
<b>Total</b>	<b>40</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 41: Abmeldung der Kinder im Obligatorium: kurzfristig**

Vier Spielgruppen berichten, dass insgesamt sieben angemeldete Kinder unentschuldigt nicht erschienen sind.

Sind Kinder im Obligatorium trotz Anmeldung in der SG nicht erschienen?	Anzahl	Prozent
nein	35	89.7
ja	4	10.3
<b>Total</b>	<b>39</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 42: Abmeldung der Kinder im Obligatorium: nicht erschienen**

Insgesamt vier Kinder sind wiederholt und unbegründet fern geblieben.

Sind Kinder im Obligatorium aufgefallen durch wiederholtes oder längeres unbegründetes Fernbleiben?	Anzahl	Prozent
nein	33	89.2
ja	4	10.8
<b>Total</b>	<b>37</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 43: Abmeldung der Kinder im Obligatorium: Fernbleiben**

Zusammenfassend sind 33 Kinder aufgrund kurzfristiger Abmeldungen, Nichterscheinen sowie wiederholtem oder längerem Fernbleiben nicht gemäss den kantonalen Vorgaben betreut worden. Dies entspricht einem Anteil von 11 %. In den Bemerkungen wird darauf hingewiesen, dass kurzfristige Abmeldungen auch damit zusammenhängen können, dass die betroffenen Kinder emotional zu unreif und deshalb nicht in der Lage waren, die Spielgruppe zu besuchen.

## 6.6 Was verpflichtete Kinder auszeichnet

Die Spielgruppenleiterinnen wurden gefragt, wodurch sich die Kinder im Obligatorium von andern älteren Kindern in ihrer Spielgruppe unterscheiden. In Tab. 44 ist die detaillierte Ansicht der Antworten ersichtlich.

Kinder im Obligatorium zeichnen sich durch folgendes aus:	Anzahl (N)	„-/“		„-“		„+“		„+/+“	
		N	%	N	%	N	%	N	%
a) Die Eltern sind mit der Verpflichtung (Obligatorium) und dem SG-Besuch nicht einverstanden.	38	33	86.8	5	13.2	0	0.0	0	0.0
b) Die Ablösung von der primären Bezugsperson (Elternteil, Grosseltern) ist besonders schwierig.	40	11	27.5	16	40.0	11	27.5	2	5.0
c) Die Kommunikation mit den Eltern ist besonders erschwert.	40	17	42.5	12	30.0	9	22.5	2	5.0
d) Diese Kinder benötigen mehr Unterstützung in der Spielgruppe.	40	4	10.0	9	22.5	13	32.5	14	35.0
e) Diese Kinder benötigen mehr sprachliche Einzelförderung.	40	4	10.0	3	7.5	17	42.5	16	40.0
f) Diese Kinder besuchen die SG weniger gern.	39	23	59.0	14	35.9	2	5.1	0	0.0
g) Diese Kinder besuchen die SG besonders gern.	39	3	7.7	4	10.3	20	51.3	12	30.8
h) Es sind mehr Kontakte ausserhalb der normalen Arbeitszeit nötig für Abklärungen, Fördermassnahmen etc.	40	11	27.5	15	37.5	11	27.5	3	7.5

„-/“ Bei keinem Kind, „-“ Bei der Minderheit der Kinder, „+“ Bei den meisten Kindern und „+/+“ Bei allen Kindern

**Tab. 44: Vergleich der Kinder im Obligatorium**

Zu beachten gilt, dass es Spielgruppen gibt, die nur ein Kind im Obligatorium betreuen, so dass die Ausprägungen mit Vorbehalt zu lesen sind.

Über 80 % der Befragten meinen, dass die verpflichteten Kinder eine Förderung in Deutsch unbedingt nötig haben und dass die meisten dieser Kinder die Spielgruppe besonders gern besuchen. Nur 5 % der Spielgruppenleiterinnen machten die Erfahrung, dass diese Kinder die Spielgruppe weniger gern besuchen. Beinahe 70 % der Spielgruppenleiterinnen sind der Meinung, dass die meisten dieser Kinder generell mehr Unterstützung benötigen.

Dass die Eltern mit der Verpflichtung nicht einverstanden sind, trifft gemäss der befragten Spielgruppenleiterinnen nur bei fünf Familien zu. Hingegen werden bei einem Drittel der Kinder besondere Schwierigkeiten bei der Ablösung von ihren primären Bezugspersonen beobachtet.

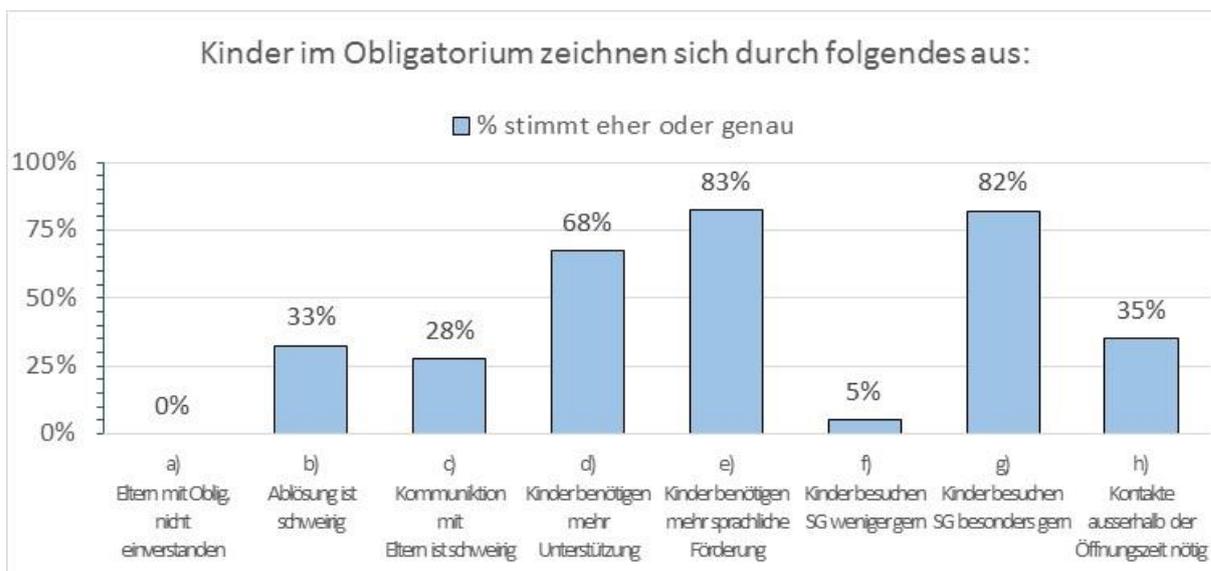


Abb. 19: Vergleich der Kinder im Obligatorium

## 6.7 Deutschförderung

Gut drei Viertel aller Spielgruppen führen täglich spezifische Sequenzen zur Sprachförderung in Deutsch durch.

Führen Sie spezifische Sequenzen zur Sprachförderung in Deutsch durch?	Anzahl	Prozent
nein	3	7.3
manchmal	6	14.6
ja, immer (täglich)	32	78.0
<b>Total</b>	<b>41</b>	<b>100.0</b>

Tab. 45: Spezifische Sprachförderung

83 % der Spielgruppen haben aufgrund des Obligatoriums ihr Angebot an Sprachförderung deutlich oder teilweise intensiviert.

Haben Sie Ihr Angebot an Sprachförderung aufgrund des Obligatoriums intensiviert?	Anzahl	Prozent
nein	7	17.1
etwas	16	39.0
deutlich	18	43.9
<b>Total</b>	<b>41</b>	<b>100.0</b>

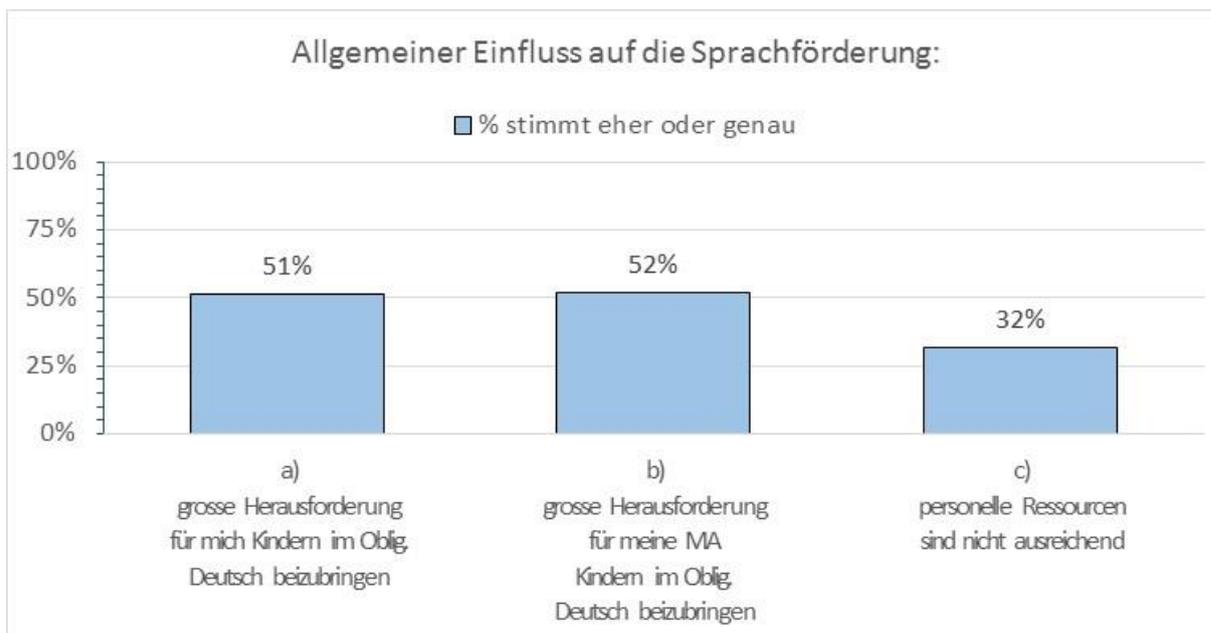
**Tab. 46: Intensivierung der Sprachförderung**

Allgemeiner Einfluss auf die Sprachförderung:	Anzahl (N)	„-/“		„-“		„+“		„+/-“	
		N	%	N	%	N	%	N	%
a) Es ist eine grosse Herausforderung für mich, den Kindern im Obligatorium die Deutsche Sprache zu vermitteln.	39	7	17.9	12	30.8	11	28.2	9	23.1
b) Es ist eine grosse Herausforderung für meine Mitarbeiterinnen, den Kindern im Obligatorium die Deutsche Sprache zu vermitteln.	29	6	20.7	8	27.6	8	27.6	7	24.1
c) Die personellen Ressourcen in meiner SG für eine optimale Sprachförderung sind nicht ausreichend.	38	14	36.8	12	31.6	8	21.1	4	10.5

„-/“ (stimmt gar nicht), „-“ (stimmt eher nicht), „+“ (stimmt eher) und „+/-“ (stimmt genau)

**Tab. 47: Einfluss auf die Sprachförderung**

Jeweils über 50 % der Spielgruppenleiterinnen stimmen der Aussage zu, dass Sprachvermittlung der Kinder im Obligatorium eine grosse Herausforderung für sie selbst und auch für ihre Mitarbeiterinnen darstellen. Knapp ein Drittel ist der Meinung, dass die personellen Ressourcen dafür nicht ausreichen.



**Abb. 20: Einfluss auf die Sprachförderung**

Vorschläge zur Verbesserung der Förderqualität werden in der Reihenfolge der Nennungen folgende gemacht:

- Einstellung zusätzlicher qualifizierter Mitarbeiterinnen (mit Kostenübernahme durch den Kanton).
- Anstellung von Dolmetscher/innen für die Kommunikation mit den Eltern was deren Einbezug verbessern würde.
- Gute Durchmischung in den Spielgruppen mit Kindern unterschiedlicher Deutschkenntnisse.
- Längeres zeitliches Angebot der Kinderbetreuung (mit Kostenübernahme durch den Kanton) zum Beispiel in Form von Mittagstischen.
- Einrichten einer Kriseninterventionsstelle analog zum Kindergarten.
- Ausweitung der Verpflichtung auf zwei Jahre und damit Kostenübernahme durch den Kanton.
- Zugang zu preisgünstigem Spiel- und Arbeitsmaterial.

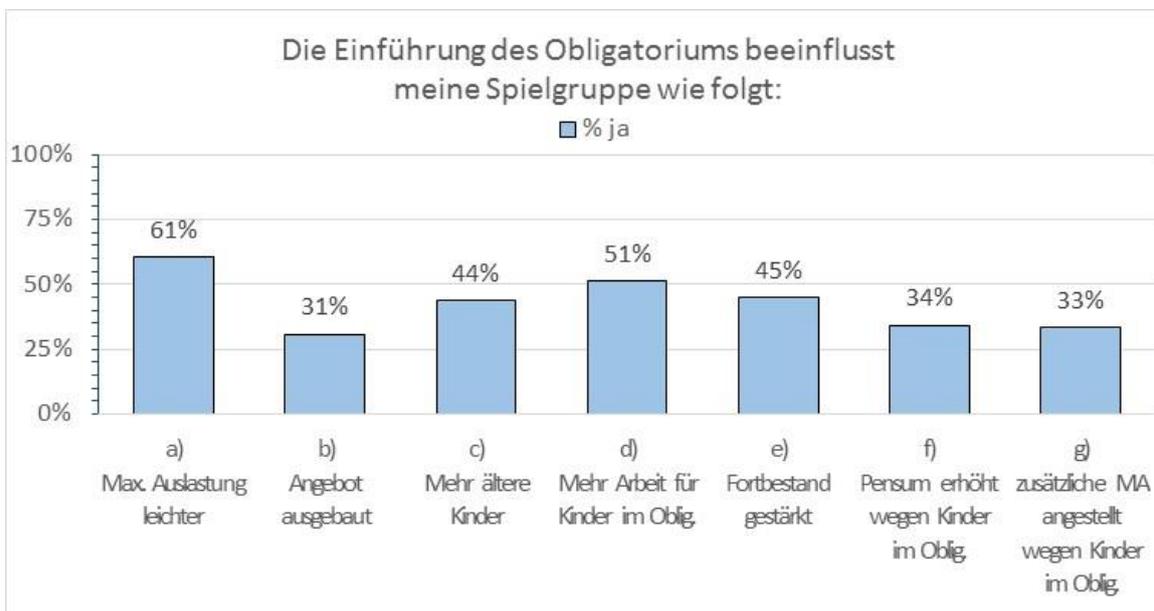
## 6.8 Unmittelbare Folgen des Obligatoriums

Als grössten Effekt des neuen Obligatoriums bezeichneten 61 % der Spielgruppenleiterinnen die bessere Auslastung der Spielgruppe. Allerdings gab die Hälfte der Befragten an, dass der Arbeitsaufwand für die Kinder im Obligatorium grösser ist.

In 44 % der Spielgruppen hat sich der Anteil an älteren Kindern erhöht. Diese Entwicklung wird von etlichen Spielgruppenleiterinnen nicht begrüsst. In einer Spielgruppe finden daher nur noch jüngere Kinder Aufnahme, es sei denn, es liegt eine Verpflichtung vor.

Zu je einem Drittel wurde angegeben, dass entweder das Spielgruppenangebot ausgebaut oder das Pensum erhöht worden ist oder dass zusätzliche Mitarbeiterinnen angestellt werden konnten.

In den Bemerkungen wurde darauf hingewiesen, dass der Ausbau des Angebots am Standort nicht überall möglich ist. Wenige Spielgruppen konnten sich zusätzlich in andern Lokalitäten einmieten, um die Nachfrage zu befriedigen.



**Abb. 21: Konsequenzen für die SG aufgrund der Einführung des Obligatoriums**

In Bezug auf das generierte Einkommen wird mehrfach betont, dass, trotz der höheren Elternbeiträge, welche das Erziehungsdepartement entrichtet, es nach wie vor nicht möglich sei, faire Löhne zu bezahlen. Dies gilt insbesondere für qualifizierte Mitarbeiterinnen.

Die zusätzlichen Einnahmen durch das Obligatorium [...] den zusätzlichen finanziellen Aufwand (z.B. Personalkosten).	Anzahl	Prozent
decken nicht	14	38.9
decken	19	52.8
übersteigen	3	8.3
<b>Total</b>	<b>36</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 48: Einfluss zusätzlicher Einnahmen auf finanziellen Aufwand**

Die Hälfte der Spielgruppenleiterinnen ist zuversichtlich hinsichtlich der Steigerung ihres persönlichen Verdienstes, die andere Hälfte ist skeptisch.

Ich bin zuversichtlich, dass mein persönlicher Verdienst mit der Einführung des Obligatoriums steigt.	Anzahl	Prozent
nein	11	27.5
eher nein	9	22.5
eher ja	17	42.5
ja	3	7.5
<b>Total</b>	<b>40</b>	<b>100.0</b>

**Tab. 49: Zuversicht über persönlichen Verdienst**

## 6.9 Generelle Folgen des Projekts und des Obligatoriums

Das Projekt «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» ist mit der erstmaligen Umsetzung des Obligatoriums abgeschlossen und 2014 in eine Fachstelle übergeführt worden. Die Antworten zu den Fragen bezüglich genereller Folgen des Projekts für die Spielgruppen werden tabellarisch (Tab. 50 und Tab. 51) und grafisch (Abb. 22 und Abb. 23) hinsichtlich Zustimmung und Wichtigkeit dargestellt.

Beinahe einstimmig sind die Spielgruppenleiterinnen der Ansicht, dass sich das Weiterbildungsangebot verbessert hat.

Über 80 % der Befragten sind der Meinung, dass die Anerkennung des Berufs der Spielgruppenleiterin gestärkt wurde und die Spielgruppen durch Behörden und durch die Öffentlichkeit vermehrt wahrgenommen werden.

Drei Viertel gehen von einer grundsätzlichen Erhöhung der Nachfrage nach Spielgruppenplätzen aus. Gleichzeitig ist eine grosse Mehrheit der Spielgruppenleiterinnen der Meinung, dass die Erwartungen der Eltern, Behörden und, in etwas geringerem Ausmass, der Kindergärten an die Spielgruppen gestiegen sind.

Mehrheitlich positiv beurteilt wird die Vernetzung der Spielgruppen untereinander. Zum Teil wird eine grössere Konkurrenz zwischen den Spielgruppen wahrgenommen. Nur 30 % der Spielgruppenleiterinnen sehen ihre Handlungsmöglichkeiten aufgrund des Obligatoriums eingeschränkt.

Zusätzlich wurde als generelle Auswirkung genannt, dass die pädagogische Aufgabenstellung eine intensivere Vorbereitung abverlangt und (administrative) Kontrollen mehr Zeit beanspruchen. Weiter wird angemerkt, dass das Konkurrenzdenken der Eltern stark gestiegen sei und der Frühbereich einem ‚Zertifizierungswahn‘ unterliege.

Ausprägung der Entwicklungsfelder: Welche Auswirkungen dieses gesamten Prozesses für die Spielgruppenlandschaft können Sie generell feststellen?	Anzahl (N)	„-/“		„-“		„+“		„+/-“	
		N	%	N	%	N	%	N	%
a) Die Nachfrage nach SG-Plätzen ist gestiegen.	40	3	7.5	7	17.5	16	40.0	14	35.0
b) Die Konkurrenz zwischen den SG um Kinder im Obligatorium wird gefördert.	39	9	23.1	11	28.2	12	30.8	7	17.9
c) Gewisse Handlungsmöglichkeiten der SG gehen verloren (z.B. gegenüber den Eltern).	37	13	35.1	13	35.1	6	16.2	5	13.5
d) Die Vernetzung der SG untereinander wird gestärkt.	39	6	15.4	7	17.9	23	59.0	3	7.7
e) Der Beruf der Spielgruppenleiterin wird mehr anerkannt.	40	3	7.5	4	10.0	19	47.5	14	35.0
f) Das Weiterbildungsangebot für Spielgruppenleiterinnen wurde verbessert (BFS Lehrgang).	39	1	2.6	0	0.0	12	30.8	26	66.7
g) SG werden in der Öffentlichkeit vermehrt wahrgenommen.	40	1	2.5	6	15.0	19	47.5	14	35.0
h) Die Thematisierung von SG in den Medien ist grösser geworden.	38	1	2.6	9	23.7	22	57.9	6	15.8
i) SG werden bei den Behörden vermehrt wahrgenommen.	39	0	0.0	2	5.1	23	59.0	14	35.9
j) Die Erwartungen an SG durch Eltern sind gestiegen.	40	0	0.0	5	12.5	20	50.0	15	37.5
k) Die Erwartungen an SG durch Eltern sind gestiegen.	30	3	10.0	9	30.0	10	33.3	8	26.7
l) Die Erwartungen an SG durch Eltern sind gestiegen.	35	0	0.0	4	11.4	17	48.6	14	40.0

**Tab. 50: Generelle Konsequenzen: Zustimmung**

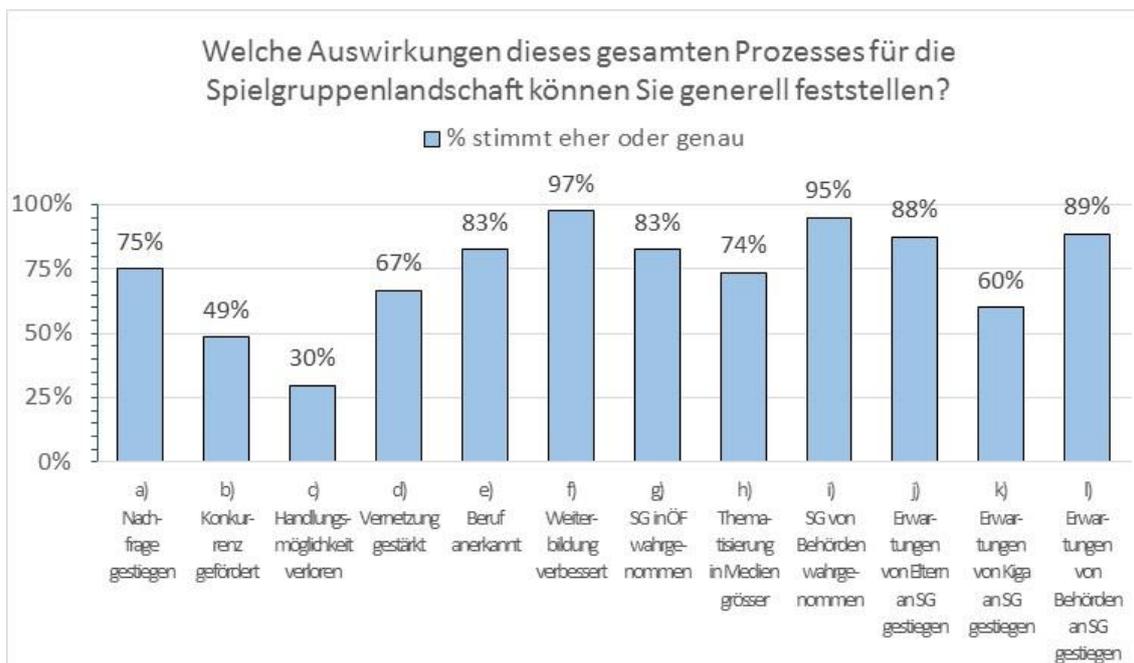


Abb. 22: Generelle Konsequenzen: Ausprägung der Entwicklungsfelder

Die Einschätzung der Wichtigkeit der genannten Auswirkungen verläuft beinahe parallel zur Bewertung der Entwicklungsfelder. Als besonders wichtig wird die verbesserte Wahrnehmung durch die Behörden und die bessere Anerkennung des Berufs genannt. Eher nicht so wichtig werden die gestiegenen Erwartungen an die Spielgruppen beurteilt. Das wird besonders gut ersichtlich, wenn die beiden Diagramme auf einer Seite dargestellt werden.

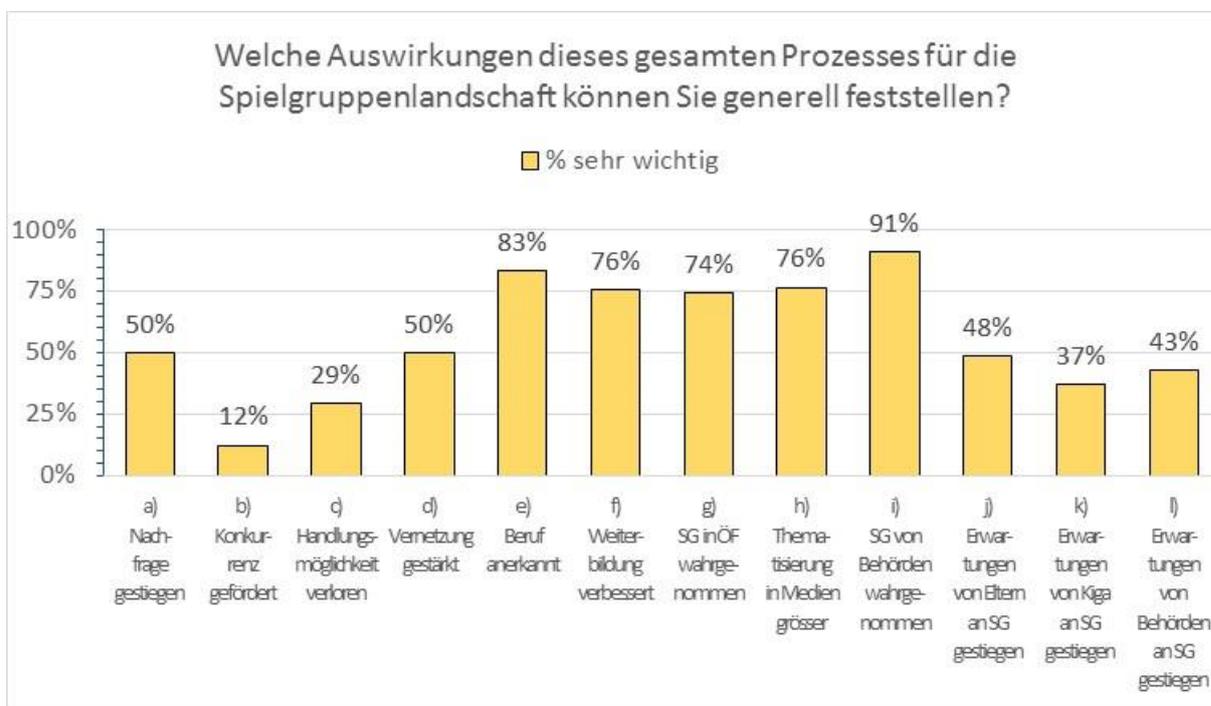
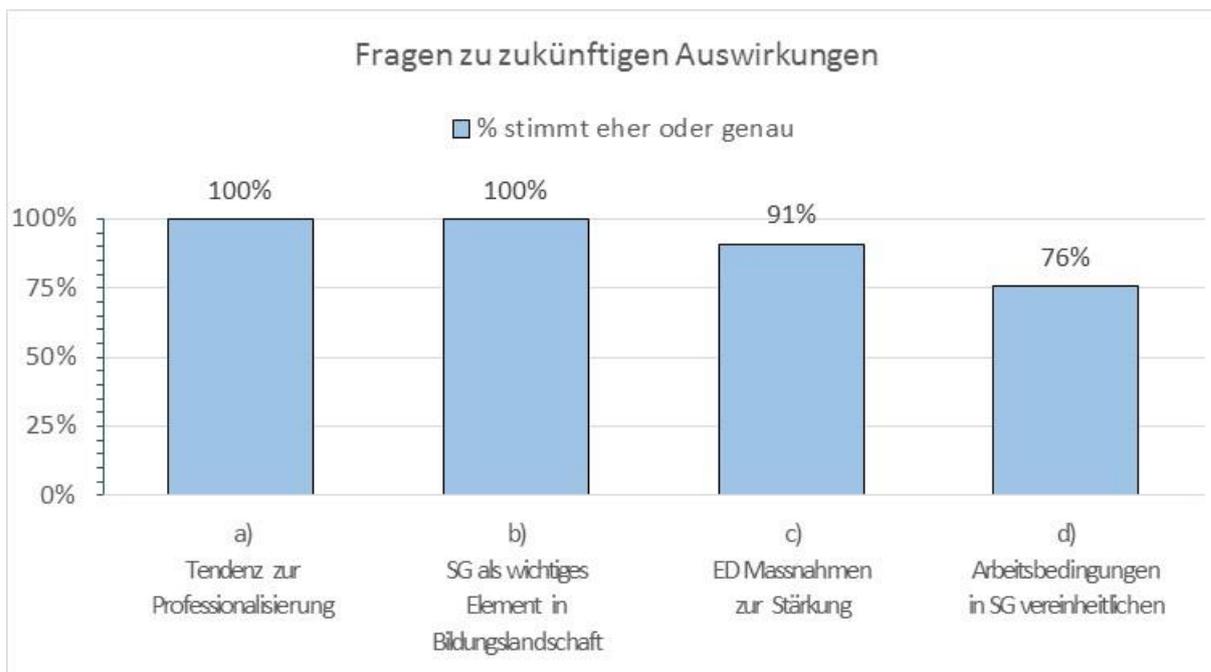


Abb. 23: Übergreifende Konsequenzen: Wichtigkeit der Entwicklungsfelder

Wichtigkeit der Ausprägungen: Hier geben die Spielgruppenleiterinnen an, wie wichtig die bereits genannten Entwicklungen sind.	Anzahl (N)	"-/-"		"-"		"+/+"	
		N	%	N	%	N	%
a) Die Nachfrage nach SG-Plätzen ist gestiegen.	36	5	14	13	36	18	50
b) Die Konkurrenz zwischen den SG um Kinder im Obligatorium wird gefördert.	33	14	42	15	45	4	12
c) Gewisse Handlungsmöglichkeiten der SG gehen verloren (z.B. gegenüber den Eltern).	31	6	19	16	52	9	29
d) Die Vernetzung der SG untereinander wird gestärkt.	34	2	6	15	44	17	50
e) Der Beruf der Spielgruppenleiterin wird mehr anerkannt.	36	0	0	6	17	30	83
f) Das Weiterbildungsangebot für Spielgruppenleiterinnen wurde verbessert (BFS Lehrgang).	37	1	3	8	22	28	76
g) SG werden in der Öffentlichkeit vermehrt wahrgenommen.	35	0	0	9	26	26	74
h) Die Thematisierung von SG in den Medien ist grösser geworden.	34	1	3	7	21	26	76
i) SG werden bei den Behörden vermehrt wahrgenommen.	34	0	0	3	9	31	91
j) Die Erwartungen an SG durch Eltern sind gestiegen.	33	1	3	16	48	16	48
k) Die Erwartungen an SG durch Eltern sind gestiegen.	27	1	4	16	59	10	37
l) Die Erwartungen an SG durch Eltern sind gestiegen.	28	0	0	16	57	12	43

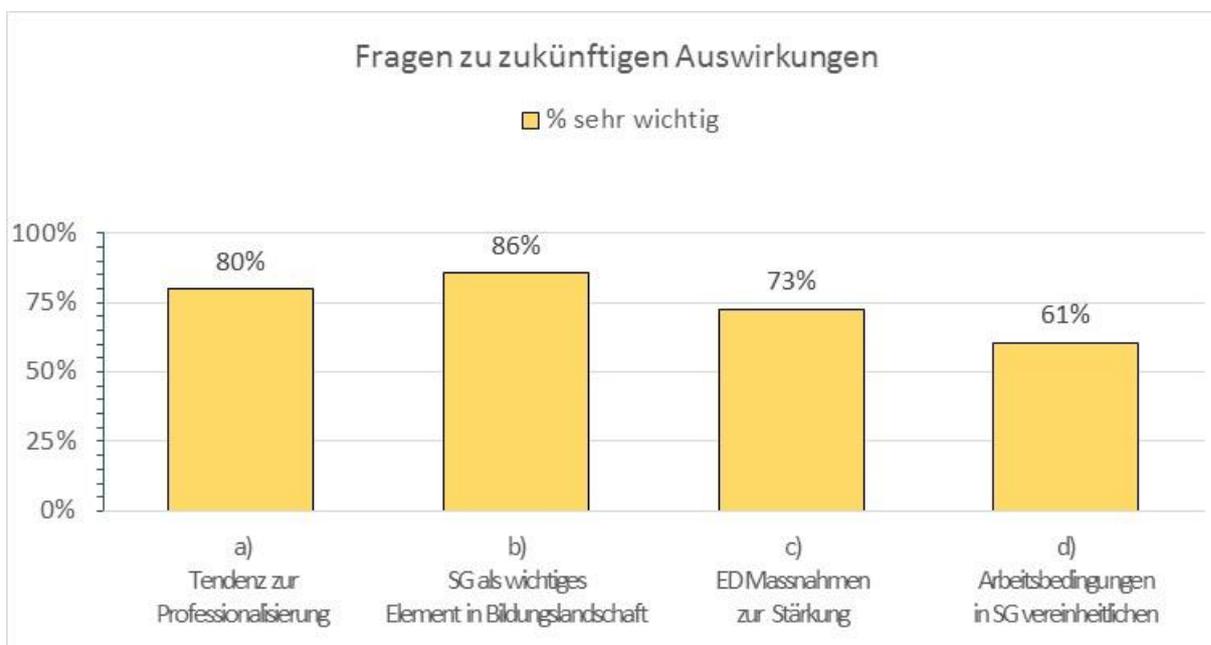
**Tab. 51: Übergreifende Konsequenzen: Wichtigkeit**

In Bezug auf die Zukunft wird einmütig eine Tendenz hin zur Professionalisierung des Berufs der Spielgruppenleiterin gesehen. Auch würde die Spielgruppen langfristig mehr und mehr als wichtiges Element in der Bildungslandschaft angesehen. Über 90 % der Spielgruppenleiterinnen erwarten, dass der Kanton in Zukunft zusätzliche Massnahmen zur Stärkung der Spielgruppen ergreifen werde. Drei Viertel der Befragten sind der Meinung, dass sich langfristig die Arbeitsbedingungen in den Spielgruppen vereinheitlichen werden.



**Abb. 24: zukünftige Auswirkungen: Zustimmung**

In Bezug auf die Wichtigkeit der genannten Entwicklungen setzen die Spielgruppenleiterinnen die verbesserte Positionierung der Spielgruppen in der Bildungslandschaft auf den ersten Platz.



**Abb. 25: zukünftige Auswirkungen: Wichtigkeit**

## 6.10 Gesamteinschätzung

Zusammenfassend wurde nach der Gesamteinschätzung der Massnahmen im Rahmen der Einführung des Obligatoriums gefragt.

Die Spielgruppenleiterinnen sind beinahe einhellig der Meinung, dass das Obligatorium durch das Erziehungsdepartement und durch die Spielgruppen selbst gut umgesetzt worden ist. Die Spielgruppenleiterinnen sind sich einig, dass die verpflichteten Kinder von der Massnahme sehr profitieren. Eine deutliche Mehrheit der Befragten ist der Ansicht, dass die Spielgruppenlandschaft durch das Obligatorium profitiert und sich die Qualität der Spielgruppenarbeit verbessert hat.

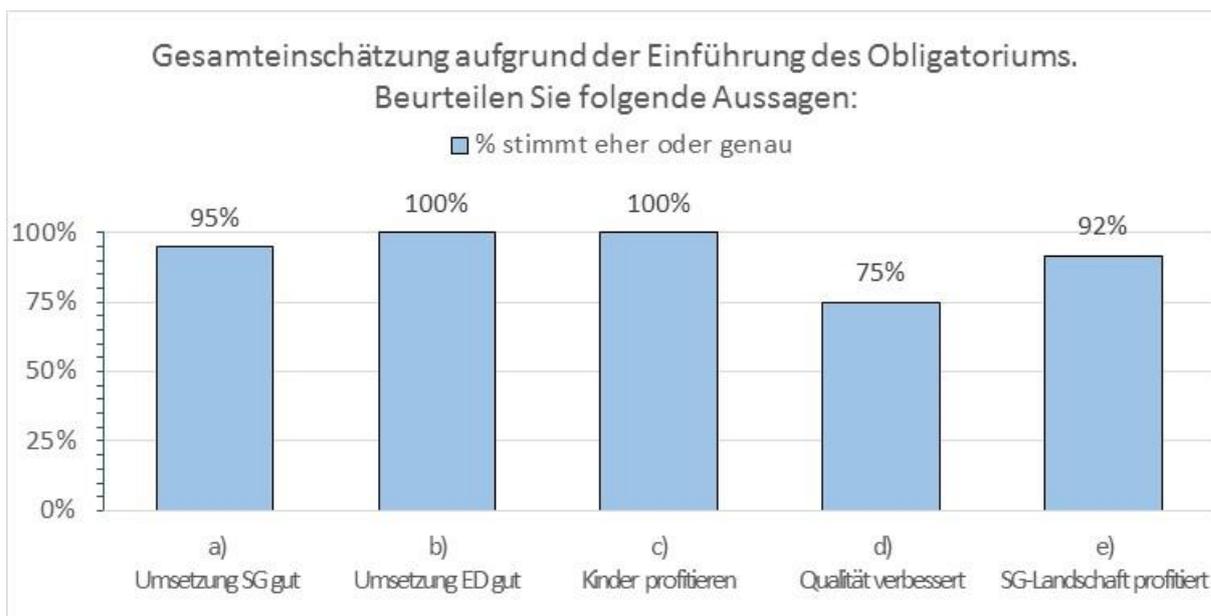


Abb. 26: Gesamteinschätzung

## 7 Fazit

### 7.1 Die Untersuchung

Die fünfte Spielgruppenbefragung wurde zum ersten Mal im November durchgeführt. Die Spielgruppenleiterinnen beantworteten Fragen zum neu begonnenen Spielgruppenjahr 2013/14. Fragen zum Spielgruppenjahr 2012/13 haben die Spielgruppenleiterinnen hingegen rückblickend beantwortet (Stichtag: Juni 2013). Die Vergleichbarkeit der Zahlen ist damit nur mit Vorbehalt gegeben. Beispielsweise treten jüngere Kinder oft erst im Verlauf der zweiten Jahreshälfte in die Spielgruppen ein.

Es ist sinnvoll, diese Art der Befragung auch in den kommenden Jahren fortzuführen und damit nicht nur einen Vergleich von Jahr zu Jahr sondern auch zwischen dem Beginn des Spielgruppenjahres und dessen Ende zu haben.

Für beide untersuchten Spielgruppenjahre wurden Hochrechnungen angestellt, um das Angebot aller Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt einschätzen zu können. Dies scheint angesichts der hohen Rücklaufquote zulässig. Wünschenswert wäre natürlich, sämtliche Spielgruppen des Kantons erfassen zu können. Nichtsdestotrotz kann das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt die Situation der Spielgruppen mittlerweile sehr gut darstellen und verfügt über seriöse Grundlagen für allfällige weitere Entscheidungen. Ausserordentlich hilfreich und aussagekräftig ist, dass die Entwicklung von beinahe 40 Spielgruppen in einem Längsschnitt dargestellt werden kann.

### 7.2 Die Resultate

#### 7.2.1 Kennzahlen und Längsschnitt

Bemerkenswert ist sicher, dass die Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt ihre Bedeutung in den beiden Jahren vor dem Kindergarten behalten. Ihr Angebot entspricht auch ohne Obligatorium dem Bedürfnis eines grossen Teils der Basler Familien. Spielgruppenleiterinnen bieten nicht nur den Kindern einen neuen Erfahrungsraum an, sondern sind auch für viele Eltern wichtige Ansprechpartner. Es liegen dem Erziehungsdepartement bereits Anfragen vor, den Aspekt der Elternarbeit in Spielgruppen genauer untersuchen zu können. Diese Anfragen konnten dank der Entwicklung der Spielgruppenorganisationen in den vergangenen Jahren direkt an diese zur Beurteilung weitergeleitet werden.

Aus pädagogischer Sicht ist die abnehmende Altersmischung eine von den Spielgruppenleiterinnen unerwünschte Entwicklung, die sich leider nur sehr bedingt beeinflussen lässt. Die Verschiebung des Stichtages zur Einschulung etwa ist beschlossen.

Die Zunahme von Kindern aus nicht deutschsprechenden Familien war hingegen zu erwarten und ist Folge des neu eingeführten Obligatoriums zur frühen Deutschförderung. Einige Spielgruppenleiterinnen merken an, dass in Bezug auf das Erlernen der deutschen Sprache eine bessere Durchmischung mit Kindern, die Deutsch als Muttersprache sprechen, wünschenswert ist. Die Evaluation der Universität Basel zum Projekt, welche im Verlaufe des Herbst 2014 vorgestellt wurde, bestätigt diesen Befund. Wünschenswert scheint folglich eine generell bessere Durchmischung der Spielgruppen bezüglich Alter und Deutschkenntnissen der Kinder. Gemeinsam mit den Spielgruppenorganisationen gilt es, Möglichkeiten zu suchen, die eine entsprechende Entwicklung fördern könnten.

Insgesamt ist die Aufgabenstellung in pädagogischer Hinsicht für die Spielgruppenleiterinnen anspruchsvoller geworden. Demgegenüber steht die erfreuliche Beobachtung, dass in allen

Spielgruppen Fachpersonen mit einer pädagogischen Grundausbildung arbeiten und dass die Anzahl der Spielgruppen steigt, in welchen Mitarbeiterinnen tätig sind, die den Lehrgang zur frühen Sprachförderung abgeschlossen haben oder absolvieren. Die Professionalisierung und Qualitätsentwicklung hält mit den neuen Aufgaben der Spielgruppen somit Schritt.

Die vorliegende Umfrage bestätigt einmal mehr, dass die Spielgruppen äusserst heterogen sind. Dies trifft sowohl auf die Anzahl der betreuten Kinder und den Umfang des Angebots, als auch auf die Organisationsform zu. Es bleibt abzuwarten, ob sich hier eine Entwicklung zu mehr Zusammenarbeit und Annäherung abzeichnet. Anzeichen dafür gibt es, etwa wenn eine Spielgruppe, die am angestammten Standort nicht expandieren kann, sich in den zeitweise frei stehenden Räumen einer anderen Spielgruppe einmieten kann.

Gespannt darf man sein, welche Wirkung der Dachverband der Basler Spielgruppen entfalten wird. Er hat sich die Aufgabe gestellt, die Qualitätsfragen, die sich in den Spielgruppen stellen, zu bearbeiten. Eine Leistungsvereinbarung mit dem Erziehungsdepartement sichert die diesbezügliche Entwicklungsarbeit in den Jahren 2014 und 2015 ab. Es ist geplant, diese Leistungsvereinbarung auch über diesen Zeithorizont hinaus zu verlängern. Dass die grosse Mehrheit der Spielgruppen Mitglied dieses noch jungen Verbandes ist, deutet darauf hin, dass die Spielgruppenleiterinnen entsprechende Entwicklungen begrüssen und mittragen werden.

## 7.2.2 Umsetzung des Obligatoriums

Die Fragen zur Einführung des Obligatoriums wurden von denjenigen 42 Spielgruppen beantwortet, welche die 289 erfassten Kinder im Obligatorium betreuten. Wie erwartet, haben die Spielgruppen den Grossteil der Kinder aufgenommen, die erstmalig verpflichtet worden sind.

Wichtig sind zusätzlich die Rückmeldungen der Spielgruppen im Verlaufe des Jahres. So zeigte sich sehr rasch und sehr deutlich, dass einzig und alleine die Deutschkenntnisse der Kinder ausschlaggebend für eine Verpflichtung sein müssen. Dass Kinder, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits eine Einrichtung besuchten, nicht verpflichtet werden konnten, wurde von Eltern und Spielgruppenleiterinnen vehement kritisiert. Auf dieses Kriterium wird in Zukunft verzichtet, da es nicht praxistauglich war. Die Gesamtzahl der verpflichteten Kinder wird entsprechend auf etwa 600 ansteigen. Die Spielgruppen werden in den kommenden Jahren folglich mehr verpflichtete Kinder aufnehmen können.

Die Befragung wurde drei Monate nach der Einführung des Obligatoriums durchgeführt. Wahrscheinlich ist dies zu früh, um abschliessende Aussagen über die finanziellen Auswirkungen auf die Spielgruppen machen zu können. Bemerkenswert ist, dass Mehreinnahmen oft direkt in die Anstellung weiterer Mitarbeiterinnen geflossen sind. Der Anteil der Spielgruppen, die alleine eine Gruppe führen, wird zusehends geringer. Das heisst nichts anderes, als dass den Spielgruppenleiterinnen die Verbesserung der Förderqualität mehr am Herzen liegt, als die Steigerung ihres persönlichen Einkommens, obwohl dieses in der Regel gering ausfällt.

Fragen zur finanziellen Situation der Spielgruppen werden sich auch in Zukunft wieder stellen. Zu erwarten ist, dass der momentan grössere Beratungsaufwand bezüglich des Obligatoriums in Verlaufe der kommenden Jahre abnehmen wird.

Insgesamt war die erstmalige Umsetzung des Obligatoriums in den Spielgruppen darum so erfolgreich, weil die Zusammenarbeit zwischen den Spielgruppenleiterinnen und dem Erziehungsdepartement stets von Kooperation und Wohlwollen geprägt war. Es ist trotz einiger offener Fragen gelungen, den Kindern die geplante Förderung zukommen zu lassen. In Anbe-

tracht dessen, dass die Mehrheit der Spielgruppen ursprünglich der Einführung eines Obligatoriums ablehnend gegenüber standen, zeugt die konstruktive Herangehensweise der Spielgruppenleiterinnen bei der Umsetzung des Obligatoriums von einer professionellen Grundeinstellung.

Erfreulich ist das Fazit, welches die Befragten aus der Entwicklung der vergangenen Jahre in Bezug auf die frühe Deutschförderung ziehen: Von der Initiative des Kantons profitieren demnach nicht nur die beteiligten Kinder, sondern auch die Spielgruppen selber. Die Leiterinnen nehmen positive Veränderungen wahr, was die Anerkennung und Rolle der Spielgruppen in der Bildungslandschaft betrifft. Sie gehen zudem davon aus, dass sich die Entwicklung zugunsten der Spielgruppen in den kommenden Jahren fortsetzen wird.



## **Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt**

Bericht zur fünften Befragung von Spielgruppenleiterinnen (2012/13 und 2013/14)

Erhebung von Kinderzahlen, Öffnungszeiten, Personalschlüssel und Sprachgebrauch; Entwicklung der Kennzahlen im Längsschnitt; erstmalige Umsetzung des Obligatoriums zur frühen Deutschförderung in Spielgruppen

Autoren:

Felix Amsler und Gülten Akgünlü mit Ergänzungen der Fachstelle frühe Deutschförderung des Erziehungsdepartements Basel-Stadt

Kapitel 1 und 7, Herbert Knutti, Leiter Fachstelle frühe Deutschförderung

Titelbild:

Little girl playing with colors - © Gorilla - Fotolia.com

Herausgeber:

Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Volksschulen

Fachstelle frühe Deutschförderung

Leimenstrasse 1

4001 Basel

061 267 56 15

[www.volksschulen.bs.ch/sprachfoerderung](http://www.volksschulen.bs.ch/sprachfoerderung)